

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Jahres 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Jahres 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erkhetet jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mit 9 a. e. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 114

Dienstag, 20. September 1904

43. Jahrgang.

Fest-Gruß

zum

21. September 1904.

Der schöne Tag ist nun erschienen,
Da eine alte Schuld gezahlt,
Als leuchtend Beispiel mög' er dienen
Für alle Zeit für Jung und Alt.
Es ward ein Bildnis aufgerichtet
Dem ersten Bürger unsrer Stadt,
Das nie vom Zahn der Zeit vernichtet
Ein Danklohn sei für edle Tat.
Wenn heut' der Bürger stolze Schar
Zu Deinem Denkmal hin sich drängt,
Erweist es sich wohl hell und klar,
Wie tiefer Dank mit Lieb' sich mengt,
Wie alle Herzen Dir ergeben
In deutscher Treu und Achtung sind,
Wie all' zu einem Ziele streben,
Sei Greis er oder gar noch Kind!
So soll der Denkstein segnend weben
Ein Band um uns in Stadt und Land
Und nimmer soll in diesem Leben
Gestört je werden der Einheit Band.
Wenn dieses nur erreicht kann werden
In diesem ird'schen Jammertal,
Es wär' das höchste Ziel auf Erden,
Der Preis für alle Müh' und Qual!

Ein Marburger Bürgermeister.

Marburg, 20. September.

„Was auch Ersprießliches für die Stadt Marburg während der letzten drei Jahre geschehen ist, so wissen wir alle, daß es ganz vorzüglich nur einem Manne zu verdanken kommt, welcher die Seele dieser Körperschaft ist. Ein Mann war es, in dem wir uns alle vereinigen, mit dem Hand in Hand zu gehen sich jede Partei zum Stolze und zur Ehre rechnete. Ich will unserem edlen Bürgermeister unseren innigsten Dank nur mit dem aufrichtig gefühlten Wunsche ausdrücken, daß ihn der Allmächtige noch lange zum Wohle seiner Mitbürger, als Hiebe echten Bürgerfinns bei frischer Latkraft erhalten möge. Aus vollem Herzen ein Hoch unserem wackeren Bürgermeister!“

Es war am 25. Februar 1864 — also vor einem Menschenalter — als in öffentlicher Sitzung des Marburger Gemeinderates am Schlusse einer, sowohl an den Bürgermeister Andreas Tappeiner, als auch an die Öffentlichkeit gerichteten Ansprache das Gemeindevorstandmitglied Michael Marco obige Worte sprach. Das brausende, dreimalige Hoch, in welches damals die Gesamtvertretung von Marburg jubelnd und grüßend miteinstimmte — morgen, am Tage der Enthüllung des Denkmals Andreas Tappeiners wird es wiederklingen als ein dankbares Echo aus dem Munde der Epigonen. Es sind die Helden mühseliger Arbeit für das Wohl des Ganzen nicht zu häufig zu schauen; zu stark überwiegt im Menschen der Drang, der ihn für sich leben heißt, der die Arbeit nur in den Dienst der eigenen Person stellt und der seine kraffteste Illustrierung findet in dem trivialen Sprichworte: Selber essen macht fett! Wer aber fürs Ganze wirkt, wer sein Leben aufgehen läßt in

der Sorge um die Gesamtheit, dem wachsen die Goldkörner nicht zu Hauf im Kasten und im Schreine. Und das findet man heute, in der Zeit des ärgsten Materialismus, für ein gar löbliches Ding und deshalb erblüht das rege Leben und Wirken Andreas Tappeiners vor unseren rückschauenden Augen heute als eine Wunderblume aus einem verschollenen Zeitalter gar köstlicher Menschlichkeit! Ein solcher Name klingt aber auch durch die Flucht der Zeiten wie ein herrlicher Ton zu den Enkelkindern, hinein in die sich endlos verlängernde Kette dankbarer, das Geschaffene und Gebaute mühelos genießender Nachfahren hinein. Wir wissen es nicht, ob Andreas Tappeiner nach diesem edlen Ruhme geizte, nach den Reifern, die die Nachwelt selten slicht; das aber wissen wir, daß solcher Ehrgeiz in unserer Zeiten Lauf uns allüberall not tut, in allen Belangen des wechselvollen öffentlichen und privaten Lebens.

Wie aus einer köstlichen Form gegossen, einheitlich, voll lebendiger Plastik, steht heute das Bild des großen Bürgermeisters von Marburg wieder vor unseren geistigen Augen; wir schreiten an seiner Seite, da er als deutscher Handwerksgehilfe die deutschen Länder Innerbsterreichs durchquert, offenen Auges, mit offenem Herz und wir begleiten ihn auf den Pfaden seiner weiteren Entwicklung, die auch jere seiner Vaterstadt, der Empore des steirischen Unterlandes wurde. Bald sehen wir den Heimgekehrten, den ruhlos Lernenden und Arbeitenden mit sicherer Hand gewerbliche Betriebe leiten, wir sehen ihn an der Spitze der Gemeindeverwaltung des Marktes St. Lorenzen, sehen, wie

Aus Tappeiners Leben und Wirken.

Andreas Tappeiner war am 30. November 1810 zu Marburg geboren. Das in der Tegetthoffstraße gelegene, gegenwärtig dem Bürgermeister Götz gehörige Haus war seine Geburtsstätte. Sein Vater, Johann Tappeiner, aus Goldrain in Tirol gebürtig, war im Jahre 1801 nach Marburg gekommen und hatte daselbst die gegenwärtig von Herrn Götz geleitete Bräuerei in Betrieb gesetzt. An der Kreis Hauptschule, später aber an dem Gymnasium seiner Vaterstadt höher ausgebildet, trat Andreas Tappeiner, 16 Jahre alt, zum gewerblichen Leben über, indem er nach freier Wahl bei Meister Kohlmann in Windisch-Feistritz die Lebkücherei erlernte. Nachdem er daselbst drei Lehrjahre bestanden hatte, wurde er freigesprochen und begab sich hierauf nach Wien, um in der Residenz als Geselle zu namhafterem Betriebe seines Gewerbes sich zu verdingen. Mittlerweile hatte Tappeiners Vater als Pächter die Einhebung der Verzehrungssteuer an sich gebracht und zur Ausführung dieses mit mannigfaltigen Interessen verflochtenen Unternehmens auch seinen glücklich begabten Sohn Andreas ausersuchen. So kehrte Tappeiner im Jahre 1831 in seine Vaterstadt zurück.

Tappeiners Vater anerkannte und entlohnte des Sohnes rüstiges Streben, indem er denselben im Jahre 1834 in den Besitz der für ihn angekauften nunmehrigen Escheltg'schen Bräuerei in Marburg setzte. Noch in demselben Jahre schloß Tappeiner das eheliche Bündnis mit Frau Maria Tappeiner

geborenen Schachner, aus Hausmannstetten. Im Jahre 1835 hatte Tappeiner das Ableben seines würdigen Vater zu beklagen. Es mag dieser herbe Verlust für ihn ein Moment mehr zu dem Entschlusse gewesen sein, im Jahre 1841 den Betrieb der Bräuerei in Marburg aufzugeben und durch Kauf die Glasfabrik in St. Lorenzen nächst Marburg an sich zu bringen. Die Liebe und das Vertrauen, welche sich der tüchtige Fabrikherr unter den Gemeindegossen alsbald erwarb, bewirkten dessen Wahl zum Vorstande der Gemeinde St. Lorenzen. Während für das Jahr 1851 zur Bedeckung der Gemeindeverordnungen in St. Lorenzen noch 40 Prozente den direkten Steuern zugeschlagen werden mußten, verstand es Tappeiner, diese Last im Jahre 1852 auf 30 und im Jahre 1853 sogar bis auf 15 Prozente herabzumindern. Verschiedene Umstände trugen dazu bei, daß er im Jahre 1853 die Lorenzner Glasfabrik verkaufte und mit seiner Familie nach Marburg zurückkehrte, woselbst er sich in der Grazervorstadt ein stattliches Wohnhaus erbaute.

Ohne theoretische Vorbildung, aber tüchtig geschult durch das praktische Leben, durch den Umgang mit gewiegten Fachmännern, von denen er sich gern unter der Form zwangloser Konversation instruieren ließ, und — wie es in einem 1868 erschienenen Nachrufe hieß — „durch gewissenhafte Aneignung der im Journalismus gebotenen unterweisenden Elemente hatte sich Tappeiner als Autodidakt darauf vorbereitet, das ihm angeborne Talent für Behandlung publizistischer Fragen zu unüblerem Wohle seiner Mitbürger verwerten zu können“.

Daß es ihm hiebei nicht an Freudigkeit fehlte, Zeit, Kraft und Güter für Realisierung der von ihm erfaßten Ideen einzusetzen, wird niemand in Abrede stellen, zumal ziffermäßig nachgewiesen ist, daß Tappeiner für Interessen der Gemeinde während seines Bürgermeisteramtes nahezu 10.000 Gulden aus eigenem Vermögen ohne Anspruch auf irgendwelche Erstattung aufgewendet und durch die rühmenswerteste Tätigkeit, die ihn leider selbst auf die für Körper und Geist notwendige Erholung oft vergessen ließ, dem Wohle seiner Vaterstadt sich aufgeopfert hat. Den Mann von so ausgezeichnete Begabung und Willenskraft beriefen denn seine Mitbürger durch das für Tappeiners Namen wahrhaft glänzende Wahlergebnis vom 26. Jänner 1861 zur Vertretung der Landesinteressen im steiermärkischen Landtage und in der eben so ehrenvollen Wahl vom 10. März 1861 zur Uebernahme des Bürgermeisteramtes der Stadt Marburg.

Was die Stadt Marburg dem rüstigen Schaffen dieses in seinem Amte schwer zu ersetzenden Mannes zu verdanken hat, wollen wir in dem nachstehenden kurz und auszugsweise erörtern. Schon im Jahre 1862 wurde an die Kanalisierung und Neupflasterung der Stadt geschritten, und in den darauffolgenden Jahren das Unternehmen so eifrig fortgesetzt, daß es im Jahre 1867 in den frequentesten Teilen der Stadt zur Ausführung gebracht war. Durch den Ankauf bedeutender Grundparzellen wurde für Erweiterung der Stadt Sorge getragen durch Eröffnung des Sophienplatzes, durch Anlage neuer, durch Regulierung älterer Straßen und Gassen dem Handel und Verkehre Raum geboten. Die abends

er damals schon nicht nur seine Person, sondern auch seine gelblichen Mittel freudig und selbstlos in den Dienst der Gemeinde stellte! Und als die Stadt Marburg ihn zu ihrem Bürgermeister erkürte, da war auch für das damals noch kleine Städtchen die Zeit des Glückes angebrochen, da wurde das Alte abgegrenzt und das Neue erbaut, da dehnte sich und streckte sich das Gemeinwesen aus der Umklammerung des stehend Rossenden heraus, der neuen Zeit mit kräftigen Schritten nicht nur folgend, sie sogar in vielem überholend! Da wuchs die Schule, die Lehrmeisterin der neuen Geschlechter, erstanden Bauten rings umher, wurde das finstere Marburg mehr erhellt, fanden die Kranken und Gebrechen die sorglichste Hut, auch wurden die Stadtfinanzen trotz aller Neuerungen gehoben und zur Blüte gebracht und segensreich aus der Initiative des Bürgermeisters heraus unsere städtische Marburger Sparkasse geschaffen, der die Bewohner unserer Stadt schon so vieles verdanken. Es wäre eine vergebliche Arbeit, all das Köstliche aus dem Leben des großen Marburger Bürgermeisters hier auch nur andeutungsweise zu erschöpfen; was geschehen kann durch flüchtige Skizzierung auf engem Raume, das versuchten wir „unter dem Striche“. Denn was durch ein Leben voller Arbeit, durch die Hingabe der ganzen Person eines reich begabten Mannes für unser Gemeinwesen erreicht wurde, das kann nicht zusammengedrängt werden in eine Schilderung. Viele hundert Bilder müßten entworfen werden von dem Manne, dessen Denkmal morgen unser Marburg in seinen Schutz nehmen wird — und immer noch wäre sein Tun und Wirken nicht erschöpft. Vor einem Bilde aber, stolz und aller Ehren voll, müssen wir länger verweilen als vor den anderen: Vor dem Bilde des deutschen Handwerkes, das uns solch einen Meister gab! Groß ist die Reihe der Großen unseres Volkes, die uns das deutsche Handwerk gebat, das deutsche Handwerk mit seiner Kraft und Fülle, mit seinem lebendigen Geist, mit seiner Arbeitsfreude, die an das Geringste wie an das Höchste die arbeitsgewohnten Hände legt. Wie einer aus der Zeit der stolzen Zünfte des verklungenen Mittelalters, wie einer der letzten Ritter aus der Zeit der Meistergilden steht Andreas Tappeiner vor uns, wie einer von jenen, die Kaiser und Könige ihre Freunde nannten und ruhmvoll und mit starker Hand die alte Städteherrlichkeit im alten deutschen Reich regierten. Und

darum wird morgen mitten in die brausenden Heilrufe auf Andreas Tappeiner auch das stolze Lied hineinklingen von unserem deutschen Handwerk, das solche Männer unserem Volke schenkte! N. S.

Politische Umschau.

Inland.

Tschechische Justiz.

Wie bei den tschechischen Gerichten Recht gesprochen wird, wenn es sich um Deutsche handelt, möge wieder der nachstehende Fall beweisen: Der tschechisch-nationale Agitator Dr. Stemberka in Reichenau a. Rh. hatte in einer tschechischen Zeitung den „Deutschen Turnverein in Rokitniz“ beschuldigt, daß er das Lied „Tschechen, Juden, Schweine dürfen nicht hereine“ zu singen pflege. Der genannte Turnverein klagte darauf den tschechischen Heizer an, und dieser konnte in der Verhandlung tatsächlich nicht den geringsten Beweis erbringen, daß Mitglieder des Turnvereines dieses „Lied“ gesungen hätten. Trotzdem wurde er vom Schwurgericht in Königgrätz freigesprochen und der Turnverein in die Kosten verurteilt!! Bezeichnend ist es auch, daß der Vorsitzende des Gerichtes, ein l. l. Richter, als der Klagevertreter deutsch plaidieren wollte, erklärte, er könne ihn zwar nicht hindern, deutsch zu sprechen, er habe aber keinen Anlaß, das Plaidoyer ins Tschechische zu übersetzen. Dieses Urteil und dieses Vorgehen des tschechischen Richters erregt in ganz Deutschböhmen große Enttäuschung.

Slavische Intelligenz-Züchtereien.

Wiederholt wurde an der Hand von Zahlen nachgewiesen, in welcher Weise in tschechischen Mittelschulen günstige Prüfungsergebnisse erzielt werden. Ein Brünner Blatt weist nun in einer Gegenüberstellung der Prüfungsergebnisse eines deutschen und eines tschechischen Gymnasiums nach, wie man seitens der Tschechen jenen tschechischen Beamtennachwuchs züchtet, der dazu bestimmt ist, das deutsche Element aus der Bureaucratie zu verdrängen. Das Brünner Blatt schreibt: Im ersten tschechischen Gymnasium legten von 48 Schülern (47 ordentlichen und 1 Externisten) 20 (!) die Matura mit „Auszeichnung“ ab, 28 erhielten ein Reisezeugnis mit gutem Erfolge und auch nicht ein Schüler wurde als unweil qualifiziert. Im zweiten tschechischen Gymnasium erhielten von 20 Schülern 6 ein Zeugnis mit „Auszeichnung“, 13 ein Zeugnis der Reise und ein einziger Schüler wurde reprobiert. Im ersten deutschen Gymnasium erhielten von 36 Schülern (33 ordentlichen und 3 Externisten) 10 das Raskul „Auszeichnung“, 21 ein Zeugnis der Reise und 5 Schüler wurden reprobiert (einer auf ein Jahr, 4 auf 2 Monate). Noch weit ungünstiger ist das Verhältnis im zweiten deutschen Gymnasium. Von

28 Schülern (26 ordentlichen und 2 Externisten) erhielt kein einziger das Raskul „Auszeichnung“, 26 erhielten ein Zeugnis der Reise und 2 Schüler wurden reprobiert.

Angenommen, das Schülermateriale wäre ein gleich gutes in den deutschen wie in den tschechischen Anstalten, was schon deshalb nicht richtig ist, weil sich die tschechischen Schüler zumeist vom flachen Lande rekrutieren und mit mangelhafter Volksschulbildung in die Mittelschule kommen, so beweisen die Zahlen doch, wie das „Allg. Tagbl.“ ausführt, wie schon in den Mittelschulen deutsche und tschechische Schüler mit zweierlei Maß gemessen werden. Von den deutschen Schulen kommt nur eine Auslese der besten Schüler auf die Universität, während die tschechischen Schüler das Bestreben zeigen, möglichst viel Materiale der höheren Ausbildung zu überantworten. Das ist mit ein Grund, daß tschechische Beamte in rein deutschen Gegenden untergebracht werden müssen, weil das Angebot so groß ist, daß die Stellen in tschechischen Bezirken ihm nicht genügen. So wird von Schulwegen eine tschechisch-nationale Propaganda getrieben! Ob ein solches Verfahren auch dem Lehrziele entspricht, ist wohl eine andere Frage. Darum kümmern sich auch unsere windischen „Schulgrößen“ einen blauen Teufel; in Marburg kann man davon ein Lied singen.

Ausland.

Wir und die Italiener.

Es ist von Interesse, über das gegenwärtige Verhältnis zwischen Italien und Oesterreich eine nationale reichsdeutsche Stimme zu hören. Das Deutsche Reich ist sowohl ein Verbündeter Oesterreichs als auch Italiens und deshalb gewinnt die reichsdeutsche Beurteilung zwischen uns und dem Königreiche Italien außerordentlich an Bedeutung. Die „Leipziger N. Nachr.“ vom letzten Samstag beschäftigt sich mit dieser Angelegenheit u. zw., wie gleich betont werden soll, in einer für uns Partei nehmenden Weise. Das genannte Blatt schreibt u. a.: Die politischen Beziehungen der beiden Länder haben sich in den letzten zehn Monaten dank der Loyalität des Kabinetts Giolitti entschieden gebessert. Um so erstaunlicher war es, daß in diesem Sommer eine ganze Anzahl von Zeitungen sich in Italien dem Sport von Sensationsnachrichten antioesterreichischer Tendenz hingaben. Alle möglichen Neuigkeiten waren da zu lesen; bald waren es österreichische Kriegsschiffe, die mit gelöschten Signalen an der italienischen Küste operierten, bald österreichische Offiziere, die zum Zweck der Spionage von dem Mandovergebiet in Görz nach der italienischen Grenze herüberkamen; bald hatte ein österreichischer General einen kriegerischen Trinkspruch gegen Italien ausgebracht, bald suchten österreichische Agenten italienische Festungspläne zu kaufen, kurz, man

ziemlich düstere Stadt wurde durch Einführung des Petroleumlichtes freundlich erhellt, Brunnen wurden erschlossen, die Erbauung des Drausteges eingeleitet, für Schulerfordernisse, Lehrergehälter und Remunerationen verdienstlicher Leistungen der Lehrer beträchtliche Summen aufgewendet, der Turnunterricht gefördert, an den aus Gemeindegeldern erhaltenen Vorstadtschulen durch Bestellung neuer selbständiger Lehrer die Zahl der Unterrichtsklassen vermehrt, für den Unterricht der weiblichen Jugend und die Unterweisung derselben in Handarbeiten durch die Errichtung einer fünfklassigen Kommunal-Mädchenschule gesorgt, die Erbauung eines selbständigen Schulhauses einer Oberreal- und Bürgerschule beschlossen, für welche die Area von der Gemeinde käuflich erworben wurde zc.

Am 1. Jänner 1865 wurde das Kasino eröffnet. Daß der nach einem vortrefflichen Plan raschen Griffes ins Werk gesetzte Kasinobau binnen Jahresfrist wie durch Zauberhände vollendet wurde, ohne daß hiebei dem Gemeindevermögen irgend welche Belastung zugewälzt wurde, das gelang einzig und allein durch die vertrauensvolle Hingebung, mit der Marburgs Bewohner, dem Manne ihrer Wahl auch bei dieser Unternehmung Folge leistend, Anteilscheine im Betrage von 59.000 Gulden akzeptierten, die im Wege der Amortisation allmählich eingelöst werden. Die Fonds des städt. Armeninstitutes hob Tappeiner bedeutend, ebenso das Stiftungsvermögen des Bürgerospitals.

Besonders anerkennenswert sind Tappeiners Verdienste um Anordnung und Aufbesserung der Verhältnisse des städtischen Krankenhauses in

Marburg. Er fand dieses Institut bei seinem Amtsantritte in derangierten Vermögensumständen. Die Stadtgemeinde hatte von demselben die Rückzahlung geleisteter Vorschüsse im Betrage von mehr als 10.000 Gulden zu fordern. Es gebrach der Anstalt an Wäsche, Bettzeug, Mobilien. Die Lieferanten der Viktualien, Arzneien zc. sahen ihre Rechnungen oft jahrelang unbeglichen. Als gewandter Finanzier verstand es Tappeiner, diesen Uebelständen gründlich Abhilfe zu schaffen. Gleichzeitig wurde auch der Friedhof der Magdalenen-Vorstadt vergrößert.

Ein Werk aber, das Tausenden bereits zum Segen gereicht hat und noch gereichen wird, ist die unter Tappeiners Vorstandstätigkeit am 2. Jänner 1862 eröffnete Marburger Sparkasse. Bis in die letzten Tage seines Lebens blieb dieses für die Gemeinde hochwichtige und gewinnspendende Institut Gegenstand seiner sorglichsten Mühewaltung. Mit schon gebrochener Körperkraft führte Tappeiner noch die Schlussrechnung des Jahres 1867 zu Ende und konnte wohl mit gerechter Selbstzufriedenheit auf seine unermüdete und vollauf uneigennützig Betätigung im Interesse eines Institutes zurückblicken, das bald derart von dem öffentlichen Vertrauen getragen wurde, daß der Gesamtbetrag seiner Gebahrung schon im Jahre 1867 sich auf mehr als eine Million Gulden bezifferte. Wie er auch darauf ausging, die Bedeutsamkeit seiner Vaterstadt zu heben, beweist das von ihm für Marburg erwirkte eigene Gemeindestatut vom 13. März 1866, durch welches das Gemeindegeld der Stadt die Autorität einer selbständigen politischen Behörde erhielt. Durch die Errichtung der großartigen Maschinen-Werkstätten

der Südbahn-Gesellschaft gewann Marburg mit einemmale eine imposante Ausdehnung des rechten Drauser gelegenen Stadteiles. Zahlreiche, während der letzten sieben Jahre seiner Amtswirksamkeit in sämtlichen Stadtvierteln ausgeführte Bauten zeugen für die erhebliche Zunahme der Bevölkerung, die sich im Jahre 1857 auf 7572 und nach der Zählung vom Jahre 1867 bereits auf 12.670 Seelen bezifferte.

Auch das Einkommen der sich mächtig streckenden Stadt wurde durch glückliche Finanzwirtschaft namhaft gehoben. Noch im Jahre 1861 bezifferte sich dasselbe mit 28.000 Gulden, im Jahre 1868 belief es sich auf nahezu 48.600 Gulden.

Bestrebt, den Wohlstand seiner Vaterstadt in den Tagen des Friedens zu fördern, besaß Tappeiner auch zur Zeit harter Kriegsbedrängnis Umsicht und Energie genug, seinen Mitbürgern außergewöhnliche Lasten minder fühlbar zu machen. Das Jahr 1866 führte durch die am Wege nach dem südblichen Kriegsschauplatz gelegene Stadt Marburg mächtige Heereszüge. Die Stadt hatte für die Einlagerung von 190.680 Mann und 21.134 Pferden zu sorgen. Dazu waren, sollten die Quartiergeber nicht bis zur Unerreichbarkeit belastet werden, außerordentliche Vorkehrungen unerlässlich. Tappeiner verstand es, solche zu treffen. Die in der sogenannten Thesen in der Nähe der Stadt errichteten Baracken boten den durchmarschierenden Truppen zufriedenstellende Unterkunft, ohne daß Marburgs Bewohner bei solch ungewohntem Waffengerassel des Krieges merklich behelligt wurden. So blieb denn auch in der Stadt Raum genug für zahlreiche aus Italien sich zurück-

mußte annehmen, in den Winter 1858/59 zurückversetzt zu sein, und nicht in einer Zeit zu leben, in der die beiden Länder nicht nur verbündet sind, sondern auch die Regierungen sich mehr als je bestreben, dem Bündnis einen wirklichen lebendigen Inhalt zu geben. Oesterreich war in der Lage, diese Alarmnachrichten insgesamt kategorisch zu demontieren, und die italienische Presse hat das hinunterschlucken müssen und mehr oder weniger gute Miene zum bösen Spiel gemacht. Der Grund für diese Preßkampagne ist nicht einheitlich; einzelne Blätter kämpfen gegen Oesterreich aus den alten irredentistischen Anschauungen heraus; andere, weil sie der parlamentarischen Opposition nahe stehen, und es ihnen darauf ankommt, Italien als unter der jetzigen Regierung gedemütigt hinzustellen; wieder andere gehorchen der in den Grenzgebieten herrschenden schärferen Auffassung der Beziehungen oder wollen auch die Regierung zur Vornahme umfassender Befestigungsarbeiten drängen, die ihren Gegenden industriellen Nutzen bringen würden. Zu diesen journalistischen Tamtamschlägern kommen dann noch die Führer des Irredentismus aus der Familie Garibaldi, Ricciotti, der Sohn, der erklärt, er sei bereit, mit 30.000 Freiwilligen zur Eroberung von Triest und Trient auszugehen, und Stefano Canzio, der Schwiegerjohn, der eben erst seine Ansichten in einem Interview dargelegt hat. Dieses Interview verdient Erwähnung wegen einer doppelten Bezugnahme auf das Deutsche Reich. Canzio ist der Führer der italienischen Irredentisten, der den Rassenstandpunkt vertritt. Ihm sind die Deutschen im allgemeinen und als Rasse verhaßt; deshalb nennt er die Verbündeten mit Frankreich, die dem Einfluß der Verbündeten Italiens Abbruch tue, die größte Tat seit 1870, und deshalb erklärt er auch, der Augenblick der Entscheidung zwischen Romanen und Germanen müsse der Tod Kaiser Franz Josephs sein; erfolge dann der so oft angekündigte Zerfall der Habsburgischen Monarchie und strecke Deutschland seine Hand gierig nach Triest aus, so müsse sich ganz Italien wie ein Mann von den Alpen bis zum Aetna für diesen heiligen Krieg gegen das Deutsche Reich erheben. Es bedarf keiner Versicherung dafür, daß die Voraussetzungen des Herrn Canzio gänzlich phantastisch sind. Im übrigen dürften unterrichtete Leute in Italien über den Ausgang eines Krieges mit Deutschland — heilig oder unheilig — nicht im Zweifel sein.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Kronprinz) wurde dem italienischen Königspaare geboren, der den Titel: „Prinz von Piemont“ erhält. In Italien herrscht freudige Begeisterung über die nach menschlichem Ermessen nunmehr gesicherte direkte Thronfolge.

ziehende Familien, Angehörige österreichischer Offiziere u. a., die daselbst die freundlichste Aufnahme fanden. Mehr als 2000 durch Marburg transportierte verwundete Krieger fanden auf dem Bahnhofe ärztlichen Beistand und lieblich gebotene Labung. Die durchmarschierenden Truppen wurden regelmäßig mit Wein und Zukost bewirtet.

Auch die ihm übertragene landtägige Mission wie später seine Wahl zum Obmann der Bezirksvertretung verschaffte ihm Gelegenheit, Begabung, politische Reife und Charakterfestigkeit zu zeigen.

Es war am 2. Jänner 1867, als im großen Saale des Rathauses der Stadt Marburg der k. k. Bezirksvorsteher, Herr Adolf Rotondi Ebler von Arealza, im Beisein des Gemeinderates, der Autoritäten der Stadt und anderer zahlreicher Freunde Tappeiners die Brust dieses Ehrenmannes mit dem Zeichen kaiserlichen Wohlgefallens schmückte und dabei nach der Ueberzeugung aller, die da anwesend waren, die eben so wahren als treffend gewählten Worte sprach, „es habe unter solchem Ehrenschnucke nicht leicht je ein edleres Herz geschlagen“.

Ein an dem rastlos tätigen Manne anfänglich kaum bemerkbares, schleichendes Körperleiden erwuchs plötzlich zu Besorgnis erregender Heftigkeit. Ärztlicher Rat hieß Tappeiner im Frühlinge des Jahres 1867 Heilung suchen an der wunderkräftigen Quelle in Karlsbad. Gebessert kehrte er zurück. Aber — die Körperkraft des Mannes war und blieb gebrochen. Zum Leidwesen aller, die seinen Wert ermaßen, legte er sein Mandat für den Landtag nieder und schied, begleitet von der Kundgebung schmerzlichsten Bedauerns von Seiten der Gemeinde, am 24. Dezember 1867 auch aus dem Bürgermeisteramte.

(Fürst Herbert Bismarck.) Sonntag um halb 11 Uhr vormittags starb nach kurzem Todeskampfe in Friedrichsruh der älteste Sohn des Altreichskanzlers, Fürst Herbert Bismarck, an den Folgen einer schweren Krankheit (Leberkrebs). Im ganzen Deutschvolke ruft die Kunde vom Hinscheiden des Sohnes des Reichschmiedes die schmerzlichste Teilnahme wach.

(Eine fürchterliche Wette.) Aus Groß-Becskerek wird von einer greulichen Wette gemeldet, die auf Rechnung des in Ostasien wütenden russisch-japanischen Krieges zu setzen ist. Der in Groß-Becskerek wohnhafte Serbe Milan Nikolajeff fuhr dieser Tage in die nahe der Stadt gelegene Mühle, um Weizen mahlen zu lassen. Während er dort auf das Mehl wartete, kam er mit dem Maschinisten der Mühle, namens Johann Kata, ins Gespräch und es währte nicht lange, so waren die beiden mitten drin im russisch-japanischen Kriege. Nikolajeff nahm dabei den Standpunkt eines begeisterten Russenfreundes ein, während Johann Kata leugnete, daß die Slaven Mut hätten. Kata verfocht diese seine Ansicht so nachdrücklich, daß er eine große eiserne Zange nahm, deren Griff im Feuer glühend werden ließ und dann den Nikolajeff auffordert, wenn er denn als Slave soviel Mut habe, solle er die Zange, mit der Hand fassen, und wenn er das tue, dürfe er ihm, dem Kata, den Hals mit der Zange zusammenpressen. Nikolajeff erfaßte wirklich die glühende Zange und ob er sich auch dabei die Hand fürchterlich verbrannte, kniff er doch den Hals Katas so stark zusammen, daß dieser dem Ersticken nahe geriet. Wenn die Nebenstehenden dem grimmen Nikolajeff nicht im letzten Augenblicke noch in den Arm gefallen wären, er hätte Kata tatsächlich erwürgt. Nikolajeff flüchtete mit verbrannten Händen vom Schauplatze seiner Tat und Kata wurde schwerkrank nach Hause gebracht.

(Die „ehrlichen Tropfen“ eines „ausgewählten“ Weinhändlers.) „Ich lauf' nicht, ich kneip' nicht, doch trink' ich gern — Einen guten, ehrlichen Tropfen. — Gebrannt, gestellert aus Rebenjaft, — Gebrannt aus Malz und Hopfen, — Mag, wer da will, der Abstinenz pharisaisch sich befeßen, — Ich kenne Einen, der trank gern Wein, — Hat Jesus Christus geheißt!“ — Dieses Gedicht Blüthgens war in den Preislisten abgedruckt, welche der angebliche „Weingroßhändler“ Stanislaus Waldowsky in Wien in alle Welt versandte. Das „Deutsche Volksblatt“ in Wien brandmarkte vor einiger Zeit mit schroffen Worten die unverschämte Reklame dieses „Weinjuden“, worauf derselbe den Schriftleiter des „Volksblattes“ wegen Ehrenbeleidigung vor den Rabi zitierte. Kurz vor der Verhandlung zog der Jude aber die Beleidigungsklage zurück, denn inzwischen war der Behörde zur Kenntnis gekommen, daß Waldowsky seit langem unredliche Manipulationen

erschütternde Erlebnisse, die in dieser Zeit, rasch aufeinander folgend, in Tappeiners Familie eintrafen, mögen den Vernichtungslauf seines Lebens gewaltig beschleunigt haben. Immer seltener wurde Tappeiners Erscheinen im Kreise seiner Freunde, die das allmähliche Zusammenbrechen des verehrten Mannes mit tiefer Betrübnis gewahren mußten. Erst vom 25. Februar 1868 an blieb Tappeiner stätig an das Krankenlager gefesselt, auf dem er, von den Seinigen auf das Liebevollste gepflegt, bis nahe an die Stunde seines Erlöschens klaren Geistes noch menschenfreundlich Anteil nahm an manchem, was aus der Außenwelt zu ihm drang. Am 29. Februar 1868, morgens um 7 Uhr, schlief er sanft und schmerzlos ein.

Das am 2. März abgehaltene Leichenbegängnis Tappeiners, ein Trauerkultus, wie er in Marburg seit Menschengedenken nicht gesehen wurde, gestaltete sich zu einer die hohe Verehrung, die der Verblichene in weitesten Kreisen besaß, ausdrucksvoll bekundenden Demonstration. Wer den imposanten Leichenzug, in welchem kein Stand, kein Amt, keine Genossenschaft, keine Schichte der Gesellschaft der Stadt ohne Vertreter blieb, durch die mit Trauerflaggen dekorierten Straßen, die für den Verkehr verschlossenen Kaufhallen entlang, an der in tiefstem Schweigen versenkten Volksmenge vorüber dem Friedhofe zu wallen sah, der beugte sich wohl im Stillen vor der Macht der „öffentlichen Meinung“, die auch im Ausdruck der Liebe zu einem um das allgemeine Wohl verdienten Manne unwiderstehlich ist.

verübte. Der Jude hatte sich dieser Tage wegen Weinpantocherei en gros vor dem Bezirksgericht Wieden zu verantworten. Mitangeklagt waren mehrere seiner Angestellten; diese armen Teufel insofern mit Unrecht, als sie ja tun mußten, was ihr Chef verlangte, wenn sie nicht brotlos werden wollten. Die Verhandlung brachte zutage, daß in den „Kellereien“, Waldowskys, in denen angeblich 340.000 Liter der verschiedensten Weine lagern sollten, aus einem und demselben Weine alle möglichen Weinsorten fabriziert wurden. Auf Befragen des Staatsanwaltes gab Waldowsky selbst zu, daß es sich bei „Reyer“, „Mailberger“, usw. hauptsächlich um verschiedene große Zusätze von „Sprit u. dgl.“ handelte. Also ein Unterschied bestand doch bei den verschiedenen Sorten! Auch Rheinwein „erzeugte“ er und verkaufte ihn zu 1 Mk. 50 Pf. an Delikatesshändler. Der Wasserzusatz betrug durchschnittlich 25 Prozent. Noch eine weitere Täuschung der Konsumenten beabsichtigte der Jude dadurch, daß er Wein vignetten einer Hofirma so mit den eigenen Vignetten überklebte, daß es den Anschein hatte, als ob er auch Hoflieferant sei. Bezeichnend in hohem Grade war die Aussage des Gastwirthes Anton Schermann, der von Waldowsky Weine bezog und von dem auch die Anzeige gegen den Weinpantocher ausging, daß sich seine Gäste nach dem Weingenusse wiederholt über Kopfschmerzen beklagten. Auf die Frage des Staatsanwaltes, ob er den Wein auch gekauft hätte, wenn er gewußt hätte, daß er gepantscht ist, sagte der Wirt, daß er dies nie getan hätte, da sein Gasthaus seit jeher reell geführt wurde und von bestem Rufe war. Heute sei er ruiniert, denn keiner seiner früheren Gäste komme zu ihm, seit er Waldowskys Wein führte. Er selbst sei als Biertrinker kein Weinkenner, darum ließ er sich täuschen. Vier Fuhrkässer liegen noch versiegelt in seinem Keller. Nicht minder interessant waren die Angaben des Marktamtinspektors Punzengruber, der die Revision in den „Kellereien“ Waldowskys vornahm. Gleich beim Eintritte überraschte er Waldowsky, der Weinflaschen mit Kognak ausschwenkte, damit der Geschmack des Weines „erhöht“ werde. Der Keller, der gar nicht den Namen eines „Weinkellers“ verdient und in gar keinem Verhältnisse zu der von Waldowsky betriebenen ausschneiderischen Reklame stand, starrte vor Schmutz und Staub. Man erkannte sofort, daß die Weinpantocherei hier im großen betrieben werde. Ueberdies war der Wein so schlecht gehalten, daß mancher davon den Essigstich hatte. Staatsanwalt: Herr Inspektor, Sie haben aber bei dem „Weinhändler“ auch Wein vorgefunden? — Inspektor: „Ja, etwas Wein war auch vorhanden, aber nur sehr wenig!“ Der öffentliche Ankläger bezeichnete als größte Frechheit, bei einem Geschäfte, wie es Waldowsky betrieb, die Person Gottes zu Reklamezwecken heranzuziehen. Waldowsky wurde zu drei Monaten Arrestes und 1000 Kronen Geldstrafe, eventuell weiteren 100 Tagen Arrestes verurteilt, die Mitangeklagten kamen mit einer Geldstrafe von je zehn Kronen davon.

(Der Henker von Paris.) Der ehemalige Henker von Paris, Deibler, ist in seinem behaglichen Häuschen in der Rue de Vilgarcourt im Alter von 81 Jahren gestorben. Er hatte, bevor er das Kopfschneiden ausübte, das Tischlerhandwerk betrieben. Seine Debut mit der Guillotine machte er im Jahre 1858 als Henkersknecht in Algier. Im Jahre 1863 wurde er zum Nachfolger seines Vaters nach Rennes als Henker für die bretonischen Departements berufen. Im Jahre 1879 wurde er Exécuteur des hautes-oeuvres in Paris und übte sein schauerliches Amt volle 20 Jahre aus. 1863 hatte er sich mit der Tochter des Henkers von Algerien Roseneuf verheiratet! aus dieser Ehe entstammen zwei Kinder, der jetzige Henker von Paris und eine Tochter. Mit der ersten Hinrichtung hatte der Henker von Paris im Jahre 1879 kein Glück. Der „Patient“ war der 20jährige Laprade, der seinen Vater, seine Mutter und seine Großmutter erschossen und mit dem Flintenkolben erschlagen hatte und in Agen zur Guillotine geführt wurde. Er leistete dem Scharfrichter heftigen Widerstand. Von seinen sonstigen Hinrichtungen sind die Anarchisten Rabachol, Baillant, Emile Henry und Caserio zu nennen. Das hohe Alter von 81 Jahren, das er erreichte, zeigt, daß ein Handwerk, das anderen das Leben verkürzt, sehr wohl geeignet ist, das eigene zu verlängern. Diese Erwägung scheint auch Deibler bestimmt zu haben, seinen Sohn Anatole ebenfalls zu diesem gesunden Berufe heran-

zubilden. Der junge Deibler hat denn auch bei dem vor sechs Jahren erfolgten Rücktritt des Vaters dessen Nachfolge angetreten, und bedient seitdem die Staatsgüldotone.

Zum Terminhandelschwindel.

Gigantisch wie die Natur sind auch die wirtschaftlichen Ereignisse in Nordamerika. Wie dort ein Zyklon oft ganze Städte zerstört, so regt auch manchmal ein Sturm über die Getreide- und Fruchtbörsen und enturzelt Häuser und Existenzen, die auf dem sicheren Untergrund eines Millionenbesitzes aufgebaut schienen. Ein derartiger Wirbelwind zieht jetzt wohl über die amerikanischen Getreidebörsen. Vorläufig allerdings hat man noch nichts von gewaltsamen Erschütterungen wirtschaftlicher Existenzen gehört, vorläufig werden nur die Kurse sprunghaft in die Höhe gewirbelt. Diesmal sind nicht einzelne kühne Spekulanten die Anführer dieser wilden Schaar, die, nach den Schilderungen aus Amerika, wie erfolgstrunkene Hochanten mit foryhantischem Geheul die Räume der Chicagoer und Newyorker Getreidebörse erfüllt. Wenigstens nennt die sonst allwissende geschäftliche Fama keinen Namen. Nicht Armour, nicht Leiter haben der Spekulation den Weg gewiesen. Dafür hat aber ein wahres Spekulationsfieber die großen Massen erfaßt. Leute aller Stände drängen sich, Weizen zu kaufen, um noch einen Zipfel jenes märchenhaften Glückes zu erfassen, das den Nachbar in wenigen Wochen zum reichen Manne gemacht hat. Wohl erkönt schon der Ruf der Warner, welche behaupten wollen, daß die Kurse den Höhepunkt überstiegen haben und der Taumel der Hauffe leicht einem Ende mit Schrecken Platz machen könnte. Doch vorläufig umsonst. Jeder Tag bringt neue Käufer, jeder Tag höhere Weizenkurse. Was sagen nun der Vizepräsident der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien, der Jude Weil, und der Generalsekretär derselben, der Jude Dr. Horowitz, zu dieser Schilderung des im letzten Jahresberichtes genannter Börse verherrlichten und so tief betrauten Terminhandelschwindels? Das Bitterste für diese Herren ist aber wohl die Quelle, aus welcher die obige Darstellung stammt — der „Economist“ der „Neuen Freien Presse.“

Marburger Nachrichten.

(Amtsvorstand Tag vom Obersten Gerichtshof — freigesprochen!) Der Oberste Gerichtshof in Wien hat gestern der Nichtigkeitsbeschwerde des Marburger Amtsvorstandes Herrn Tag, der vom hiesigen Kreisgerichte wegen eines bei den letzten Gemeindevahlen angeblich begangenen Deliktes zu einer Woche Arrest verurteilt wurde, stattgegeben und den Amtsvorstand freigesprochen. Zugleich wurde auch die Nichtig-

keitsbeschwerde des Staatsanwaltes, die sich gegen den schon in Marburg erfolgten Freispruch des mitangeklagten Stadtratsbeamten Stiger lehnte, zurückgewiesen. Die Anklage gegen die beiden nunmehr endgültig Freigesprochenen erfolgte über sozialdemokratisches Betreiben. Aus Wien wird über die gestrige Verhandlung wie folgt berichtet: Der Oberste Gerichtshof hatte sich heute mit der Nichtigkeitsbeschwerde des städtischen Amtsvorstandes Tag in Marburg zu befassen, den des das dortige Kreisgericht zu einer Woche strengen Arrestes verurteilt hatte. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen den Freispruch des mitangeklagten Stadtratsbeamten Gand. Stiger ihrerseits die Nichtigkeitsbeschwerde eingebracht. Bei der heutigen Verhandlung führte Dr. Mrawlag als Vertreter des Tag aus, daß die Wahlkommission, in welcher der Bürgermeister und auch ein sozialdemokratischer Gemeinderat saßen, wissen mußte, daß Madile, der im städtischen Bauamte Bauzeichner war, beim Militär diene und daher nicht wahlberechtigt sei. Uebrigens sei Tag im Irrtum gewesen, daß Ersatzreservisten nicht wählen dürfen. Oberlandesgerichtsrat Ogreditsch, Vertreter der Generalprokuratur, verlangte die Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde bezüglich des Tag, der die Wahlkommission tatsächlich irreführt hätte. Er forderte dann auch die Verurteilung Stigers, gegen die sich Dr. Mrawlag ebenfalls aussprach. Der Kassationshof hob die Verurteilung des Tag auf und verurteilte dessen Freispruch. Zugleich verwarf er die Nichtigkeitsbeschwerde in Sachen Stigers. Der Kassationshof fand, daß die Nichtigkeitsbeschwerde des Tag, die sich auf den § 281 St.-P.-O., Abs. 9a und 9b, stützt, berechtigt sei, weil kein strafbarer Tatbestand vorliege und die Absicht fehle. Zur Verurteilung wäre eine Fälschung der Abstammung und des Wahlergebnisses nötig, was aber nicht der Fall gewesen sei. Man müsse das Gesetz nach dem strengen Wortlaute deuten und nicht weiter ausdehnen. Die Irreführung habe bloß beim Kommandanten des Landwehr-Regimentes bestanden, ein Vorfall, den man gewiß nicht korrekt finden könne. Bezüglich der Wahlkommission fand keine Irreführung statt, da das Mittel zur Täuschung untauglich war. Es sei dem Madile freigestanden, zu wählen oder nicht. Weder die Abstimmung, noch das Ergebnis der Wahl erscheinen gefälscht. Siege aber ein objektiver Tatbestand des Tag nicht vor, könne man Stiger auch nicht der Mitschuld zeihen. Daher sei die Nichtigkeitsbeschwerde des Staatsanwaltes zu verwerfen.

(Todesfälle.) Am 18. September starben hier der Grundbesitzer Wenzel Pekar, 41 Jahre alt, und die ebenfalls 41 Jahre alte Oberkonduktorsgattin Mathilde Walter. Am 19. September Georg Perz, Bahnknecht, 64 Jahre, die Magazinsmeisterwitwe Therese Rain,

85 Jahre, und die Taglöhnersfrau Marie Marko, 67 Jahre. Im allgem. Krankenhause starb der Bäckergehilfe und Hausmeister Josef Tschelan. (Zur Erinnerung an die Grundsteinlegung der deutschen Reformationskirche in Mahrenberg.) Herr Photograph Gebhardt hat die Freundlichkeit gehabt, von der Feier der Grundsteinlegung der deutschen Reformationskirche in Mahrenberg ein Lichtbild anzufertigen und den Erlös desselben dem Mahrenberger Kirchenbaufond zu widmen. Das vortrefflich gelungene Bild kostet nur 1 Krone und ist im evangelischen Pfarramt erhältlich.

(Stadttheater in Marburg.) Wie bereits mitgeteilt, wird unsere Schaubühne unter der neuen Direktion Karl Richter Samstag, den 1. Oktober mit dem höchst amüsanten Schwank „Hans Hudebein“ von Blumental und Adelburg eröffnet. Gleich in der ersten Woche gelangt die Sensationsnovität „Zapfenstreich“ von Meyerlein zur Aufführung. An älteren Werken gelangen zur Aufführung „Obersteiger“, „Schöne Helena“ und Sudermanns „Heimat“. Der allgemeine Kartenverkauf befindet sich Burggasse 27 im Theatergebäude, wo jetzt schon Vormerkungen auf Duzendkarten entgegengenommen werden.

(Hohes Alter.) Am 15. d. verschied in Gonobitz der älteste deutsche Bürger des Marktes, Herr Franz Birgmayer, Vater des Hoteliers Anton Birgmayer in Neuhaus bei Gilt und der in Gilt wohnenden Bezirksschulinspektors-Witwe Frau Marie Leitgeb, im 90. Lebensjahre. Herr Birgmayer, ein gebürtiger Niederösterreicher, lebte durch 67 Jahre in Gonobitz, war stets ein strommer Volksgenosse und mußte sich durch seine Ehrenhaftigkeit und Lauterkeit die Liebe und Achtung aller seiner Bekannten zu erwerben. Ehre seinem Angebenken!

(Zeitungswesen.) Die „Grazer Morgenpost“ wird mit Ende dieses Monats zu erscheinen aufhören. Chefredakteur kais. Rat Kleinert wird dem Vernehmen nach im Wiener Preßbureau Verwendung finden.

(Die Eröffnung des deutschen Studentenheimes.) Sonntag vormittags wurde unser deutsches Studentenheim eröffnet. Zur Eröffnung hatten sich eingefunden Bürgermeister Dr. Schmiderer, Vizebürgermeister und Landtagsabgeordneter Karl Primmer, Altbürgermeister Nagy und viele Gemeinderäte, die Herrn Direktor Knobloch und Frisch, Mitglieder des Vereines „Deutsches Studentenheim“ und andere Persönlichkeiten. Im Amtszimmer des Leiters der Anstalt, des Herrn Regierungsrates Professor Dr. Pettschenig wurden die Gäste von ihm und seiner Gemahlin auf das Liebenswertigste empfangen. Herr Inspektor Walenta begrüßte die zur Eröffnungsfeier Erschienenen, vor allen die Vertreter der Stadtgemeinde und des Vereines mit einer

Nachdruck verboten.

Die Bergeltung.

Erzählung von G. Lindbaum.

(Schluß.)

„Alles recht und schön, aber die Wahrheit zu sagen, soviel wir auch sind, er allein hält uns in Schach. Hinter den dicken Wänden der verdammten Barocke geschützt, beherrscht er von dem uns zugekehrten Fenster aus mit seinem nie fehlenden Doppelgewehre den ganzen freien zwischen ihm und uns gelegenen Raum. Fällt es einem von uns ein, hinter dem schützenden Baume hervorzutreten, ist er im nächsten Augenblicke eine Leiche. Das ist die augenblickliche Lage. In einigen Stunden wird es Nacht und ich will nicht Sima heißen, wenn es unter dem Schutze der Dunkelheit dem schlauen Patrone nicht gelingt, am Ende noch auszukneifen. Dem vorzubeugen, muß ein Mittel ausgedacht werden, seiner noch vor Eintritt der Dunkelheit habhaft zu werden.“

„Da schau, Sima! Mir scheint, denselben Gedanken haben auch die unseren.“ Der Sprecher deutete mit der Hand nach einer Baumgruppe, hinter der ein Gendarm und zwei Jäger standen: die Führer der Expedition. Einer von diesen, ganz in weißen Loden gekleidet, den Kopf statt mit der Mütze mit einem weißen Tuche umwickelt, begab sich geradeaus und vorsichtig in den Wald zurück und kam nach wenigen Minuten am oberen Ende wieder zum Vorschein. In geduckter Haltung schlich er sich langsam am Seeufer gegen das Haus heran. Die Lage desselben war eine derartige, daß ihn

der Verbrecher von seinem Fenster aus nicht gewahren konnte. Ueberdies hielt es bei seinem vorsichtigen Anschleichen und seiner einfärbigen weißen Kleidung schwer, ihn von dem schneigen Grunde zu unterscheiden.

Die Jäger verfolgten mit Spannung den Vorgang.

„Begreifst Du es, Sima?“ fragte der junge Mann erregten Tones.

„Sehr gut. Der Jäger Bertl schleicht sich in seiner bekannten Verwegenheit an das Fenster heran und wird versuchen, dem Gauner das Gewehr zu entreißen. Unterstützen wir ihn, wird es dem Jäger auch gelingen.“

„Wir ihn unterstützen? Ja, wie denn?“

„Ganz einfach, indem wir den Schurken zum Schießen verleiten. — Da schau hin: unsere Molke haben auch dafür schon gesorgt.“

Die beiden Jäger blickten aufmerksam, aber vorsichtig, um vom blockierten Räuber nicht bemerkt zu werden, nach der Baumgruppe, hinter der der Gendarm und der eine zurückgebliebene Jäger sich befanden. Die beiden hatten inzwischen aus ihren Mänteln, die sie um Stangen drapierten, einen Popanz verfertigt und schoben ihn langsam und vorsichtig hinter dem deckenden Raume hervor. In der Kopfhöhe der Figur wurde sodann ein Gewehrlauf vorgeschoben.

Die Veranstalter dieses Manövers kalkultierten, der Räuber werde in der Meinung, es wolle einer nach ihm schießen, trachten, dem vermeintlichen Schützen mit einem Schusse seinerseits zuvorzu-

kommen; dabei mußte er natürlich sein Gewehr zum Fenster herausstrecken.

Die Rechnung stimmte. Der Gauner streckte das Gewehr heraus. Der anschleichende Jäger war inzwischen an der Hausdecke angelangt. Zwei, drei Schritte trennten ihn noch vom Fenster.

Bertl schoß und stieß einen lauten Wut- und Schreckensschrei aus: er hatte kein Gewehr mehr. Der Jäger aber, der es ihm entriß, sprang, daselbe wie eine Trophäe um den Kopf schwingend, und einen lauten Jubelruf ausstoßend, in weiten Schritten dem Walde zu. Seine Freunde empfingen ihn mit brausendem Hurrah und eilten herbei, dem kühnen Genossen die Hand zu schütteln. Man konnte unbeforgt den Schutz der Bäume verlassen, denn dem Räuber stand schwerlich ein zweites Gewehr zur Verfügung.

Es galt nunmehr die weiteren Schritte der Dingfestmachung des Räubers zu beraten. Eben begann man damit, als ein Jäger einen lauten Ruf ausstieß und nach dem See deutete: Auf der wogenden, mächtige Schollen treibenden Wasserfläche befand sich der tollkühne Verbrecher, eine Balanzierstange in der Hand und eigenscheinlich bemächtigt, von Scholle zu Scholle springend das andere Ufer zu gewinnen. Die Jäger eilten zum Gestade hinab, um das schreckliche Schauspiel in der Nähe zu befehen. Es wäre ein leichtes gewesen, den mit den Elementen kämpfenden niederzuschießen, aber keiner dachte daran, sie waren vom Anblicke erstarrt. Endlich ermannen sie sich und zwei Mann eilten am Seeufer entlang, um den Wilderer am Landen zu hindern. Dieser sah es; er lachte höhnisch auf

herzlichen Ansprache, in welcher er der Stadtgemeinde und der städtischen Sparkasse für ihre fördernde Freigebigkeit auf das wärmste dankte. Redner schloß mit dem Wunsche, das deutsche Studentenheim möge blühen, wachsen und gedeihen, auf daß wir alle stolz darauf sein können, das deutsche Studentenheim innerhalb unserer Mauern zu haben. Auf die Ansprache des Herrn Walenta erwiderte der Herr Bürgermeister Dr. Schmiderer, indem er darauf hinwies, daß die Stadtvertretung gerne der Einladung, der Eröffnungsfeier beizuwohnen, folgte. Wir waren längst überzeugt von der Notwendigkeit eines Heimes für unsere deutschen Studenten und es war eine Pflicht der Gemeinde, helfend einzugreifen. Unser Dank sei allen jenen Herren dargebracht, welche sich um das Zustandekommen des Studentenheims verdient gemacht haben, vor allem dem hochverdienten Obmanne des Vereines. Gerne haben wir und die städtische Sparkasse für das deutsche Studentenheim Opfer gebracht, wußten wir doch, daß sie gebracht werden für unsere heimliche Stadt! Bürgermeister Dr. Schmiderer richtete am Schlusse seiner Rede an den anwesenden Leiter der Anstalt noch die Bitte, treu zu wirken zum Wohle des Studentenheimes, auf daß es blühe und gedeihe. Hierauf erfolgte über Einladung des Herrn Walenta die Besichtigung der ganzen Anstalt. Im Erdgeschoße befinden sich der gemeinsame Speiseraum, das Badezimmer und die Küche; getrennt davon befindet sich im Hofe die Waschküche, das Mangel- und Bügelzimmer. Im 1. Halbstock wurde aus der ehemaligen Kapelle ein Krankenzimmer gemacht, in welches abgetönte, milde Lichtstrahlen fallen. Den ersten Raum im ersten Stocke nimmt ein geräumiger Studieraal ein, an welchen sich ein großer, luftiger und lichter Schlaal anschließt, welcher für 30 Studenten berechnet ist. Die auf eisernen Gestellen ruhenden Betten fanden allgemeine Bewunderung; etwas besseres auf diesem Gebiete ist wohl nirgends vorhanden. In der Nähe des Einganges befindet sich die Loge des Präsektors, der von ihr aus beide, durch einen Pfeiler getrennte Hälften des Schlaales überblicken kann. Die Ventilation ist eine vortreffliche und für die Beleuchtung wurde in der besten Weise gesorgt. Die Beheizung sämtlicher Räume der Anstalt, auch der Aborte, erfolgt durch eine Niederdruck-Heizung, welche derart eingerichtet ist, daß in der Anstalt, vollkommen unabhängig von der Außentemperatur, jederzeit eine Wärme von 20° C. herrschen kann. Die Heizkörper sind überall in Fensternischen derart angebracht, daß sie nirgends störend empfunden werden können. Jeder Zögling hat einen eigenen, mit einer Nummer versehenen Schrank zum Aufbewahren seiner Kleider, Wäsche zc. Vom Schlaal führt ein Weg unmittelbar in den Waschraum. Dieser ist ebenfalls auf das Modernste und Zweckentsprechendste eingerichtet. In den breiten und tiefen, an der Wand hängenden

mächtigen „Waschtrögen“ aus verzinktem Eisenblech können die Zöglinge förmliche Badeanstalten errichten! Für jeden Zögling befindet sich hier auch ein eigenes Handtuch, welches die Nummer des Kastens trägt, der dem Zögling gehört. Vom Studierzimmer gelangt man auch in ein Musikzimmer. Im zweiten Halbstock befindet sich ein Dienstoffotenzimmer, während im zweiten Stock dieselben Räume mit denselben Zwecken vorhanden sind wie im ersten Stock. Auch hier ist der Schlaal für 30 Studenten berechnet. Der oberhalb des Musikzimmers befindliche Raum ist der Benützung durch die Präsektoren vorbehalten. Bei dieser Gelegenheit sei auf die mühevollen Arbeit hingewiesen, welcher sich der Herr Altbürgermeister Ingenieur Nagy unterzog, als er aus dem alten Truppenhospital ein modernes, allen Ansprüchen in sanitären und sonstigen Hinsichten vollkommen entsprechendes Gebäude schuf. Wie außerordentlich schwer die Aufgabe war, ein einheitliches, modernes Anstaltsgebäude aus dem alten Ding zu schaffen, geht schon daraus hervor, daß das alte Truppenhospital in vier Bauperioden zusammengebaut wurde, daß es vier von einander verschiedene Niveaus hatte usw. Es ist daher eine erstaunliche Leistung, die Altbürgermeister Ing. Nagy da schuf. Und wir gedenken weiters der viel bewunderten Tätigkeit des Herrn Inspektors Walenta, der über dem Zustandekommen und der Einrichtung des ganzen wachte wie ein sorglicher Vater, bis er alles zur glänzendsten Vollendung gebracht hatte. Nicht vergessen sei auch der sorglichen Tätigkeit des Säckelwartes des Vereines „Deutsches Studentenheim“, des Gemeinderates Herrn Kracker, dessen Name ebenfalls in den vordersten Reihen genannt werden muß, wenn von den Männern gesprochen wird, die sich Verdienste erworben um die Schaffung unseres deutschen Studentenheimes. Möge der Anstalt unter der tüchtigen pädagogischen Leitung des Herrn Professors Dr. Petschenig jenes Blühen beschieden sein, welches den Gründern und Förderern der Anstalt vorschwebte und dem ganzen Deutschland Marburgs und des Unterlandes nützt!

(Der Landtag und unser deutsches Studentenheim.) Wir hatten Gelegenheit, in den der nächsten Landtagstagung vorzulegenden Landes-Voranschlag Einsicht zu nehmen. Hierbei konnten wir mit freudiger Genugtuung feststellen, daß im Voranschlage, Kap. 5, eine Post von 3000 M. für das Marburger Studentenheim enthalten ist. Das Verdienst, diese Landesunterstützung für Marburg erreicht zu haben, gebührt unserem Vertreter im Landtage, dem Vizebürgermeister und Landtagsabgeordneten Herrn Karl Primmer, der sich unermüdet und wie wir nunmehr sehen, mit vollem Erfolg für die Unterstüßung unseres Marburger Studentenheimes einsetzte. Ihm und den deutschen Landesauschmittgliedern sei hierfür der herzlichste Dank ausgesprochen!

und verdoppelte seine Anstrengungen. Die Balanzierstange hatte er verloren, die Eisstücke, auf die er sprang, tauchten unter seiner Last unter; er schwang sich weiter und gelangte in die Mitte des Sees — über diese hinaus. Mit tausend Armen griff das Verhängnis nach ihm, aber er entwand sich ihm und sein dämonischer Schutzgeist hielt ihn aufrecht. So gelangte er springend, gleitend, tauchend von Scholle zu Scholle und in die Nähe des Ufers, an dem das Häuschen der Wahnsinnigen stand. Eine Eisbank ragte da tief in den See herein; mit einem letzten Tigersprunge erreichte sie der starke Mann: er war gerettet! Gerettet? Sein Fuß stockte, seine Augen quollen hervor. Ein Gespenst der Rache, trat die Wahnsinnige langsam auf ihn zu. Das Haar lang und wallend, das Gesicht hager, fahl, ein Leichenangeficht, die Augen glanzlos, von einer unnatürlichen Totenstarre und auf den Verbrecher gerichtet, die gelblichen Krallenhände vor sich gestreckt, scheint sie auf den entsetzten Mann zuzuschweben. Und er, der noch vor wenigen Augenblicken in rasender Verwegenheit am Abgrunde vorüber sich Leben und Freiheit erkämpfte, erschauert zusammen. Das Schmerz- und entsetzenerstarrte Gesicht der Unglücklichsten jenes Abends, das in schlaflosen Nächten, in Momenten innerer Beklommenheit anklagend, Sühne heischend vor seiner Seele gestanden, es tritt ihm in ungleich grauenvollerer Wirklichkeit unvermittelt entgegen. Ihm ist, als müsse der gramgeschlossene Mund sich wieder öffnen zu jenem schrecklichen Fluche, der ihm all die Zeit seines Verbrecherdaseins immerdar in den Ohren geklungen und ihn ruhelos von einem Orte zum anderen geheht. Von der gespenster-

haften Erscheinung, die die düstere Weihe namenlosen Wehes und immerwährender Anklagen und Vergeltungsschreies eines gebrochenen Mutterherzens umschwebte, ging ein so unsägliches Grauen aus, daß der Verbrecher erbebt und unter angstvollem Gellen Schritt für Schritt vor der Herannahenden zurückwich.

Da . . . ein Schrei, wild schlägt der Bösewicht die Hände auseinander; ein klatschender Aufschlag im Wasser und dieses schließt sich schäumend über seinem Haupte.

Barth war unversehens über den Rand des Eises hinausgetreten.

Zwischen den treibenden Schollen taucht Barths schwarzer Kopf auf. Mit nervigen Fäusten packt er ein mächtiges Eisstück, sich emporzuschwingen. In diesem Augenblicke hebt sich in seinem Rücken eine mächtige Scholle und schlägt krachend gegen die erstere. Ein gurgelnder erschütterter Schrei . . . eine dampfende Blutwelle schießt über die glänzende Eisfläche und darüber hin kollert das abgetrennte Haupt des Mörders. — — —

Mächte der Tiefe heben den See. Dumpf brausend rollen die Wogen, wie von Dämonenfäusten gestoßen türmen sie sich empor und unter ihrer stürzenden Last sinkt die Scholle mit dem blutenden Haupte in die Tiefe. Sie ringt sich wieder aus dem Chaos empor . . . ihre Oberfläche ist jetzt blank und rein.

Am Ufer steht das unglückliche Weib starr und unbewegt, eine Statue. Jetzt hebt sie die Hand zum Herzen, ein leises Stöhnen entringt sich der Brust und sie sinkt zurück in den weichen Schnee. Ein Herzschlag hat ihrem Leben ein Ende gemacht.

(Von unserer deutschen Lehrerinnenbildungsanstalt.) Samstag fand unter dem Beisein des Abgeordneten des Landesauschusses, des Sekretärs Herrn Presinger, die Kollaudierung der neuen deutschen Lehrerinnenbildungsanstalt in Marburg statt. Der Bau fand die vollste Anerkennung als höchst solid und zweckmäßig. Der gesamte Bau und die Einrichtungen waren Marburger Geschäftsleuten übertragen. — Angemeldet haben sich zur Prüfung (1. Jahrgang) bereits 70 Kandidatinnen; diese jetzt bereits außerordentlich große Anzahl von Kandidatinnen würde noch höher sein, wenn nicht das Gerücht kursiert hätte, daß die Höchstanzahl der zulässigen Kandidatinnen bereits überschritten sei. Bereits jetzt erhärten es die Erfolge, wie dringend notwendig die Errichtung einer deutschen Lehrerinnenbildungsanstalt in Marburg war!

(Zugsentgleisung.) Am 17. d. M. um 1 Uhr 50 Minuten nachmittags fuhr ein Lastenzug aus der Richtung Trief in die Station Pölschach ein. Da er dem aus der Richtung Trief in Pölschach um 2 Uhr 5 Minuten nachmittags eintreffenden Schnellzug ausweichen mußte, kam beim Wechsel Nr. 17 seine Maschine mit 3 Waggons zur Entgleisung. Es wurden bei diesem Unfall zwei Waggons ganz zertrümmert, sowie das Geleise stark beschädigt, vom Zugpersonal aber niemand verletzt. Nach Anschauung der an Ort und Stelle erschienenen Bahnkommission dürfte wahrscheinlich durch das starke Bremsen bei der Maschine ein Waggon aus dem Geleise gestoßen worden sein und die Entgleisung herbeigeführt haben. Infolge dieses Unfalls mußten die Züge von Ponigl bis Pölschach auf fremden Gleisen fahren.

Die Landtagswahl.

Die windische Klerisei auf dem Lande arbeitet fieberhaft, um ihren pervalkisch gemachten Kandidaten durchzubringen. Von allen Seiten kommen uns Mitteilungen zu über den Mißbrauch der Kanzel, über sonstige schlimme Wahlmißbräuche, welche von windischen Hez-„Hochwürdigem“ getrieben werden. In den Windischen Büheln gibt es Gegenden, in welchen die Pfarrer durch ihre Kreaturen die Zustellung der Legitimationen und der Stimmzettel besorgten, statt daß dies durch Organe der Ortsvorstehung erfolgte. Bei der Ueberreichung des Stimmzettels an die Empfänger wurde vom Ueberbringer dem Bauer, dem Diensthofen zc. gleich erklärt, es müsse sofort der Stimmzettel mit dem Namen des windischen Kandidaten ausgefüllt werden, ja häufig gingen Organe der Klerisei soweit, die Stimmzettel bereits ausgefüllt den Empfängern zu übergeben! Daß dies eine schamlose Gesetzesverletzung ist, ist klar, aber der windische Hez-„Hochwürdigem“ findet leider allzu selten seinen Richter und daher schaltet und waltet er am Lande ganz willkürlich nach seinem Belieben und wenn das Gesetz ihm zehnmal das oder jenes verbietet, er tut es doch und ungestraft! Aus Lembach wird uns mitgeteilt, daß der Pfarrer Kozuwan dort am Sonntag ganz ungeschert die Kanzel mißbrauchte für die Agitation zugunsten des deutschfeindlichen Pervalken (wir kommen darauf noch zurück); wenn das schon in der Umgebung Marburgs geschieht, dann kann man sich eine Vorstellung davon machen, wie es „weiter hinten“ zugeht! Aus Lobnitz wird uns mitgeteilt, daß dort überhaupt keine Wahlzettel ausgeteilt wurden; der Gemeindevorsteher ist dort ganz in der Hand des Pfarrers. Weiter muß es in Feistritz bei Lembach zugehen; dort ist der Wahlkommissar der windische Oberlehrer und in der Wahlkommission sitzen zwei Mitglieder, die weder lesen noch schreiben können!

In Marburg ist die Wahlbeteiligung seitens der deutschfreiheitlich gesinnten Wählerschaft eine unbegreiflich laue; die alte Geschichte! Wenn der Pervalk oder der Sozialdemokrat gewählt sein sollte, werden dieselben Kreise, die aus Bequemlichkeit oder Nachlässigkeit nicht zur Wahl gingen („auf meine Stimme kommt es ja nicht an!“), das nicht glauben wollen. Bisher, 5 Uhr, wurden in Marburg abgegeben: am Domplatz: 762 Stimmen, Turnhalle Kaiserstraße: 626 Stimmen, Turnhalle Magdalenenvorstadt: 580 Stimmen — zusammen also 1968 Stimmen, was beiläufig einem Drittel der Marburger Wähler entspricht! Bis 7 Uhr abends dauert der Wahlakt!

Zur gest. Beachtung! Schriftliche Auskünfte über Inserate werden gerne kostenlos gegen Franto-Einsendung der Frankaturmarke von der Verwaltung des Blattes erteilt.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Ober- und Weinbauerschule in Marburg
von Samstag, den 10. September bis einschließlich Freitag, den 16. September 1904.

Tag	Luftdruck - Tagesm. (0° red. Baromet.)	Temperatur in Celsius						Maximum		Minimum		Bewölkung, Tagesmittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Niederschlag mm	Bemerkungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden						
Samstag	740.0	13.0	24.7	18.8	18.8	24.6	31.2	12.2	8.5	5	81	—	Tau		
Sonntag	739.2	15.9	21.3	16.5	17.9	21.6	29.1	15.4	9.1	6	84	—			
Montag	740.5	15.6	23.0	15.5	18.0	23.6	28.6	14.8	12.5	4	79	—	Tau		
Dienstag	739.1	11.0	23.9	16.5	17.1	24.7	30.7	10.7	6.3	3	83	—	Nebel		
Mittwoch	734.6	16.5	21.4	15.6	17.8	22.0	28.3	15.5	9.4	9	81	22.4	Regen		
Donnerst.	734.5	14.7	12.2	10.8	12.6	15.0	16.9	10.6	9.5	10	94	25.6	Tau		
Freitag	736.2	10.5	14.2	11.5	12.1	15.1	18.3	10.1	6.5	9	66	—			

(Zum Vergolden schadhafter Bilder-rahmen) eignet sich vorzüglich Reil's Goldlack. Ueberstreicht man mit diesem Goldlack die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 Kr. sind in der Drogerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

Einfaches fleißiges Stubenmädchen

wird sofort aufgenommen. Anfrage in der W. d. W.

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier

Überall zu haben.

Hoff's Malzextrakt-Nahrung und seine Verwendung.

Für Säuglinge u Kinder in den Entwicklungsjahren
dreimal täglich einen kräftigen Teelöffel auf eine Tasse Milch, Condol-Cacao, Mehlfaherbrei bei Abmagerung zur Hebung des Ernährungszustandes, bei Magen- u. Darmstörungen, Appetitlosigkeit, Skrophulose, Bronchitis, Lungenerkrankungen, Keuchhusten.

Für erwachsene Personen
dreimal täglich einen starken Esslöffel auf eine Tasse Milch, Kaffee, Condol-Cacao, Bier, Fleischbrühe, Speisen zur sofortigen Hebung des geschwächten Organismus, bei stillenden und schwächlichen Frauen, Rekonvaleszenten und alternden Personen, für körperlich und geistig Erschöpfte, nach kräftezehrenden Krankheiten, bei Mastkuren, Tuberkulose, katarrhalischen Leiden, Magen- und Darmstörungen, Appetitlosigkeit.

Für Hausfrauen, die eine kraftschaffende Speise
an den Tisch bringen wollen, einen Esslöffel auf einen Teller Suppe, Fleisch, Gemüse, Mehlspeise etc.

Von ersten Autoritäten glänzend begutachtet.
Wien 1904

Großer goldener Staatspreis

In Gläsern à K 1.50
à K 3.—
à K 5.—

in Apotheken u. Drogerien.

Nährmittelwerke
Johann Hoff
Stadlau.

Fabriken diätetischer Malzpräparate.

Leobner-Rohle! Biberstein-Rohle!

in alt anerkannt **ausgezeichneter** Qualität, bestens geeignet für Haushalt und Industrien, und die sehr billige und vorzügliche 2981 liefert **billigst** in allen Sortierungen **nur waggontweise** Rudolf Fluck, Kohlenhändler, Wien, IV., Wohllebengasse 5.

Eine wesentliche Bereicherung erfährt „Die Gartenlaube“ in ihrer Halbheit- und Ganzheits-Ausgabe durch die neue Beilage „Die Welt der Frau“.

Verlangen Sie von Ihrem Buchhändler die Gartenlaube mit der neuen Frauenbeilage!

Wohnung

ein größeres Zimmer, (separ. Eingang), ein kleines Zimmer, große Küche, 1. Stock, Mitte der Stadt, mit 1. Oktober zu beziehen. Anfrage in der W. d. W. 2749

Lehrling

mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des Franz Schösteritsch, St. Veit b. Pettau.

Wirtschaftlerin

wünscht eine feine u. fleißige Köchin mit den besten Zeugnissen, in mittleren Jahren baldigst unterzukommen. Anfrage unt. „Wirtschaftlerin“ an die W. d. W. 3031



FAHRPLAN

der k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für Untersteiermark
Billig vom 1. Mai 1904.

Preis per Stück 5 Kr.
Buchdruckerei L. Krallit Marburg, Postgasse 4.

Winzerbücher

in Taschenformat, zur Kontrolle über dessen Arbeitsleistung, gebunden à 70 Heller, vorrätig in der

Buchdruckerei L. Krallit

Verloren

schwarzer Sonnenschirm auf dem Wege von Gams, Pulverturm, Marburg. Abzugeben gegen Belohnung bei Franz, Mellingerstraße 19. 3005

Gründlicher Klavierunterricht

wird erteilt. Schillerstraße 16, 2. Stock rechts. 2987

Kostfräulein

finden gemütliches Heim und gewissenhafte Pflege. Kärntnerstraße 26, 2. Stock. 2963

Verlässlicher Kutsher

ledig, wird aufgenommen bei Malby's Nachfl., Spediteur, Mellingerstraße 16. 2847

Junge, ganz reinrassige Foxterrier

sind abzugeben, Bothe's Jagdleitung, Kranichsfeld. Dasselbst wird ein Vorsteherhund in Dressur und Führung genommen. 3017

Volkschullehrerin

erteilt Privatunterricht in den Schulgegenständen. Auskunft in der W. d. W. 2783

Billiges möbliert. Zimmer

Langerstraße 5, 1. Stock (Volksgartenstraße r.) 3021

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, großem Gartenanteil sofort zu vermieten. Triesterstraße 77. 2744

WOHNUNG

4 Zimmer, eine Küche, Färbergasse 6 vom 15. September an zu vermieten. 2989

Möbl. Zimmer

an eine oder zwei Damen zu vermieten. Bürgerstraße 4, 2. Stock, rechts. 3028

Weingrüne Halbenfässer

sind zu verkaufen. Wo, sagt die W. d. W. 2974

Gründlichen Bither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt

Kathi Bratusiewioz, geprüfte Lehrerin für Bither und Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stock, Tür 12.

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg

übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen, Ausführung von Senkgruben nach biologischem System für Wasserspülungen. — Aufträge für Wasserleitungen und Installationen werden übernommen in der Kanzlei Zegetthoffstraße 44.

Nur wo flotter Abgang, Dort stets frische Ware!

Empfehle meine stets frischen
Delikatessen sowie meinen hochfeinen Pragerschinken
und verschiedene feine Aufschnittwürste bestens an.
Franz Tschutschek, I. steierm. Delikatessenhandlung und Frühstückstube
Herrengasse 5. 2771

M. Tschiritsch, Tegetthoffstraße 9

empfiehlt zur Saison

2778

Herren-Anzüge, Knaben-Kostüme, Winter-
röcke, Ueberzieher, Ulster, Havelocks
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen, in nur guter Qualität.

Engl. Sprachunterricht

Eine (mit Auszeichnung) staatlich geprüfte Lehrerin der
englischen Sprache ist in der Verw. d. Bl. zu erfragen.

Zwangsvverkauf.

Am 24. September 1904 vormittags 9 Uhr gelangt in
der Mellingerstraße 1 ein Lager von durchwegs neuen Möbeln
zur gerichtlichen Versteigerung. Die zu versteigernden Gegen-
stände können am Tage der Versteigerung in der Zeit zwischen
8-9 Uhr vormittags in bezeichnetem Hause von jedermann be-
sichtigt werden. Die Anbote müssen wenigstens ein Drittel des
Schätzwertes betragen und sogleich bar erlegt werden. Die er-
standenen Gegenstände müssen sogleich weggeschafft werden. Das
Verzeichnis der zur Versteigerung gelangenden Gegenstände liegt
in der Kanzlei des Dr. Heinrich Haas in Marburg kosten-
los zur Einsicht auf. 3060

Alle erforderlichen **Schreibhefte,**
Zeichenblocks und **Umschläge** etc.
für sämtliche Lehranstalten in Marburg

erzeugt

A. PLATZER, Marburg

Papier- und Schulrequisiten-Handlung, Herrengasse 3.

Für Wiederverkäufer Engros-Preise. 3055

Ein bis zwei

Fräulein,

oder Mittelschüler aus besserem
Hause werden in sorgfältige
Aufsicht und Verpflegung ge-
nommen, auch Klavierbenützung.
Ausf. in d. W. d. Bl. 3032

Tüchtiger 4034

Commis

Gemischtwarenhändler, der deut-
schen und slovenischen Sprache
mächtig, zum sofortigen Eintritt
am Lande gesucht. Prima Posten.
Auskunft aus Gefl. J. Klemens-
berger, Marburg, Burggasse 5.

Italienischen

Unterricht

und Konversation erteilt eine
Italienerin. Anzufragen in der
Verw. d. Bl. 2956

Unterricht

in französischer, englischer und
italienischer Sprache erteilt die
staatlich geprüfte Lehrerin für
fremde Sprachen 2979

Helene Kühner
Kärntnerstraße 19, I. St.

Frau Sofie Sieber

Klaviermeisterin 3037
Ferdinandsstraße Nr. 3.

Guter Kostplatz

für einen Mittelschüler. Adresse
in der Verw. d. Bl. 3008

Zimmer

für alleinstehende Person zu ver-
mieten. Reiserstraße 26. 3004

Als Magazineur

oder Verkäufer wünscht ein flinker
tüchtiger Mann, 26 Jahre alt, ledig,
beider Landessprachen mächtig,
Handlung ausgelernt, unterzukom-
men. Bewerber ist jetzt in größerer
Fabrik als Magazineur u. wünscht
bis 1. Oktober seinen Posten zu
ändern. Gest. Offerte erbet. unter
„Magazineur“ an Verw. d. Bl. 3044

Ein sehr verlässlicher

Gewölbediener

der deutschen Sprache vollkommen
mächtig, wird aufgenommen bei
A. Platzer in Marburg, Herren-
gasse 3. 3054

„Flott“

übertrifft alle existierenden
Schul-Kadibergummi. Preis 4 u.
8 Heller. Zu haben bei A.
Platzer, Marburg, Herren-
gasse 3, Papier- und Schul-
requisitenhandlung. 3053

Lehrjunge

wird bei Ignaz Schein,
Fleischhauermeister in Marburg
aufgenommen. 3056

Türken-Fros. 400 Lose

6 Ziehungen jährlich,
nächste schon

1. Oktober 1904

Haupttreffer

Frs. 600.000, 300.000 etc.

kleinster Treffer Frs. 240 in Gold

ohne jeden Abzug.

Originallose gegen Kassa zum Tages-
preise oder in 30 Monatsraten à
Kronen 5.45 per Stück mit soforti-
gem alleinigem Spielrecht nach Be-
zahlung der ersten Rate. 3039

Jedes Los wird gezogen.

Berufungsanzeiger „Neuer
Wiener Mercur“ kostenfrei.
Wechselstube

Otto Spitz, Wien
Stadt, Schottenring 26.

Joh. E. Weigl

Erzeugung und Handel von Futter-
Präparaten in Marburg
Sophienplatz Nr. 3

empfiehlt allen Besitzern von Haus-
tieren und Fischteichen den konkurrenz-
losen, schon mehrfach prämi-
ierten Knochenstrot mit 20%
Fleischfaser aus ganz frischen
Knochen von amil. bestätigt gesun-
dem Rinde. Dieser Knochenstrot
ist das einzig und allein gegenwärtige
Beifutter, durch das in kür-
zester Zeit jederart Tiere auf die
höchste Stufe der Körperl. Vollkom-
menheit und jederlei Geflügel zur
größten jährlichen Eierproduktion
gebracht werden. Es ist das, von
welchem anderen Futtermittel an
Nährstoffen niemals erreichte Auf-
zucht- u. Mast Beifutter, ist äußerst
sparsam zu verwenden und kostet
einschließlich Verpackung ab Nieder-
lage Marburg: Ia Qual. 100 Kilo
27 Kr., 50 Kr. 14 Kr. und 5 Kilo
2 Kr. 10 S., 1 Kr. 34 S. Ia Qual.
100 Kr. 25 Kr., 50 Kr. 13 Kr., 5
Kr. 2 Kr., 1 Kr. 32 S., ab Fabrik
kosten je 50 Kr. Kr. 1.75 weniger.

Doppelpremiierte Vogelfutter-
Präparate: a) Venera, Aufzucht-
und Kraftfutter zu 60, 30 u. 10 S.,
b) Aurora, Rotfärbefutter zu 2 Kr.
1 Kr. und 30 S., c) Ornithigen
für franke Vögel zu 50, 30 u. 10 S.
Prospekte gratis.

Knochenstrot und Vogelfutter-
Präparate erhältlich außer beim oben
genannten Erzeuger auch im Spe-
zialgeschäft des Hrn. K. Herzog
in der Franz Josefstraße 27; Vogel-
futterpräparate auch in den Spe-
zialgeschäften M. Berdajs, Sofien-
platz und H. Sirk, Hauptplatz.

Anerkennung:

Kötsch, 11. August 1904.
Herrn Joh. E. Weigl, Marburg.
Bezüglich des von Ihnen bezo-
genen Knochenmehles teile Ihnen
mit, daß wir mit dem Resultat des-
selben vollkommen zufrieden waren.
Wir verwendeten selbes zur Ver-
fütterung an Schweine. Diese fraßen
es sehr gerne und nahmen während
dieser Zeit zusehend an Körperge-
wicht zu. Hochachtung
Leitung der Molkerei-Genossenschaft
in Kötsch a. d. Südb., Steiermark

Möchel m. p.

Herrn J. E. Weigl in Marburg.
Der bezogene Knochenstrot über-
zeugt uns, daß die damit gefütterten
Pennen die Eierproduktion außer-
ordentlich beschleunigen und sich das
Geflügel besonders schnell mäkt.
Dieses Beifutter wird allen Geflügel-
besitzern wärmstens empfohlen.
Achtungsvoll Ig. Prantner m. p.
Kunstmühlbesitzer.

Zu verkaufen:

schöne Besetzung, Wohnhaus mit
4 Zimmer und Keller, Wirtschafts-
gebäude, Presse, 9 Joch Wald, 4
Joch Wiesen und Acker, 1 Joch
Weingarten, Hausmühle, für jedes
Gewerbe geeignet, in der Nähe v.
Bahnhofs u. d. Kirche, Kärntner-
straße. Adresse Verw. d. Bl. 3006

Hauschneiderin

empfiehlt sich den geehrten Da-
men. Anfrage in W. d. Bl. 3046

Minna Speyer

Bithrlehrerin 2988
beginnt den Unterricht am 19.
September Reiserstraße 18.

Tüchtiger 3045

Commis

der Gemischtwarenbranche, flotter
Verkäufer, mit Land- u. besseren
Kunden verkehrend, 26 Jahre alt,
beider Landessprachen, wünscht
seinen Posten bis 1. Oktober zu
ändern. Gest. Offerte erbeten unt.
„Tüchtiger Commis“ an Vw. d. Bl

Süße Portugieser

Trauben

verkauft Joh. Halbärth
in Gams. 3038

Villa

1stöckig, bestehend aus 5 Zimmer
samt Zugehör, Garten u. sofort
zu verkaufen oder zu vermieten.
Anfrage Lederfabrik Badl. 3040

Unterricht in Sologesang

erteilt Frau Johanna Rosen-
steiner, ehem. Schülerin am Pa-
riser Konservatorium, Kärntner-
strasse 19, I. St. 2978

Ein Sparherdzimmer,

südliche Lage, Wasserleitung im
Hause u. Gemüsegarten vom 1.
Oktober zu beziehen. Auskunft
in der Verw. d. Bl. 2856

Hübsch möbliertes

Zimmer

für einen Herrn, der auch die Kost
im Hause nimmt. Kaiserstraße 4,
1. Stock rechts. 3036

Gegenüber dem Kreisgerichte, schön

möbliert. Zimmer

streng separiert, sofort zu vermieten.
Gerichtshofgasse 16, 2. Stock,
Zür 6. 3024

Bestes

Sauerfrant

empfiehlt 3012
Beruer's Backhaus
Kärntnerstraße.

Allein-Verkauf für Marburg und Umgebung

Schuhwaren Marke F. L. P.  anerkannt bestes Fabrikat d. Monarchie

Grosse Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Filzhüten, Kappen, Pelzwaren zu den billigsten Preisen.

M. Schram, vorm. Prosch, Marburg.



Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdaunungs- und Blutreinigungsmittel, der Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in der Blutgefäße, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ähnden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** umso heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Herzklopfen, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutauflösungen in Leber, Milz und Fortadernsystem (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen **Auffschwung** und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gebärmern.

Bagerees bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter nervöser **Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen**, **schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten **Lebenskraft** einen **frischen Impuls**. Kräuter-Wein steigert den **Appetit**, befördert **Verdauung** und **Ernährung**, regt den **Stoffwechsel** an, beschleunigt die **Blutbildung**, beruhigt die **erregten Nerven** und schafft **neue Lebensluft**. Zahlreiche **Anerkennungen** und **Dankschreiben** beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von **Marburg, Mureck, Radkersburg, Leibnitz, Deutsch-Landsberg, Luttenberg, Pettau, Warasdin, Rohitsch, W.-Feistritz, Gonobitz, Bad Neuhaus, Gills, Windischgraz, W.-Landsberg, Stainz, Wildon, Gleichenberg, Graz** etc. sowie in ganz **Oesterreich-Ungarn**.

Auch versenden die Apotheken in **Marburg** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu **Originalpreisen** nach allen Orten **Oesterreich-Ungarns**.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich **Subert Ulrich'schen** Kräuterwein.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

VON

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrengasse 56, Parterre-Localitäten (gegenüber dem I. I. Staatsgymnasium)

empfiehlt in grösster Auswahl neue kreuzsaitige

Mignon-, Stutz- u. Salonflügel, Concert-Piano

in Nußholz poliert, amerikanisch matt Nuß-, goldgraviert, schwarz imit. Ebenholz- sowie

Harmoniums



(Schul-Organ, Pedal-Organ) europäischen und amer. Saug-Systems aus den hervorragendsten Fabriken zu **Original-Fabrikspreisen**

Neuheiten in Ehrbar-Clavieren.

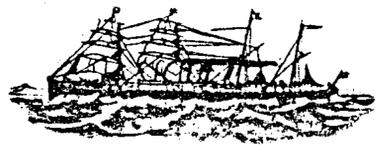
Schriftliche Garantie, Ratenzahlung, Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. **Billigste Miete.** 403

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39.

empfiehlt zur Lieferung **Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: **Steinzeugrohre, Mettlicherplatten, Gypsdielen und Spreuafeln**. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu **billigsten Preisen** übernommen und **tadellos hergestellt.** 777



Fahrtkarten und **Frachtscheine**

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

VON

Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 34, Laibach.

Für Liebhaber-Photographen!



Apparate billige und teure. **Platten** nur die verlässlichsten Marken.

Papiere in Celloidin, Bromsilber und Platin und alle zur Photographie nötigen Behelfe.

Die neue Preisliste ist kostenlos zu haben.

Max Wolfram, Marburg.

Hydraulische Pressen

Goldene Medaille Szegedin 1899

Goldene Medaille Budapest 1899

Goldene Medaille Pressburg 1902

für hydraulische Presse.



für Obstmost, für Grossbetrieb mit 2 ausfahrbaren Körben oder 1 Korb. Wein-, Obstwein- und Fruchtsaft-Pressen für Handbetrieb mit Herkulesdruckwerk. Holz- oder Eisenbiet. 3009

Obst- und **Traubenmühlen, Abbeermaschinen** Obst-Dörrapparate

fabrikieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

PH. MAYFARTH & Co., WIEN, II/1,

Spezialfabrik für Obstverwertungsmaschinen.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Anfragen frühzeitig erbeten.

F. Hanschmann

Hauptgeschäft und Fabrik: Rosensteingasse 20

GRAZ

Detailgeschäft u. Stadt-Kontor: Schögelgasse 6.

Fabrik verbunden mit dem Südbahnhofe durch eigenes Industriegeleise

Zementwaren- und Gipsdielen-Fabrik, Baumaterialien-Spezial-Geschäft

empfiehlt alle Gattungen **Zement, Gips, Traversen, Baugüterwaren, Röhren** in Steinzeug, **Zement, Tor** (Stampfbeton und Drahtbetonlage) für **Drainagen, Wasser-, Kanal- und Abortleitungen, Platten** für Fußböden und Wandbekleidung aller Arten, **Dachpappen** und **Isoliermasse, Falztiegel, Futtertröge** etc., führt alle **Betonarbeiten**, als: **Kanalstärkungen, Fundamente** etc. aus, liefert alle Gattungen **Gipsdielen** und **Santafeln** und führt die **Anarbeitung** derselben aus. 1570

Filiale der **Oesterreichischen Asphalt-Aktien-Gesellschaft** in Wien.

Drahtseile

für 3177

Ueberfuhren,

Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigt die Firma

Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz im Rosentale, Kärnten.

Wohnung

südliche Lage, 1 Zimmer, Küche, Gemüsegarten, Wasserleitung im Hause, sogleich zu beziehen. Auskunft in Verw. d. Bl. 2837

Siegelstöcke,

Kaufstempel, Vordruck-Modelle 2c. 2c. billigt bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrngasse 15, Marburg. 685

Wohnung

1 Zimmer, Küche, Speis. Monatlicher Zins fl. 8.64. Kärntnerstraße 56, 1. Stocf. 2986

Badewannen,

Badestühle, Sitzwannen, Badeföfen mit Holz- oder Gasheizung, Haus- und Küchengeräte billigt bei 1877

M. Partl,

Burggasse 2.

Wohnung

2 Zimmer samt allem Zugehör sogleich zu beziehen. Theatergasse 15, 1. Stocf. 2709

Wohnung

im 3. Stocf, vollkommen abgeschlossen, 3 Zimmer u. Kabinett, ab 1. Oktober zu vermieten. Nagysstraße 10. Anzufragen bei **G. D. Dgrifeg.** 2848

Wohnung

ein Zimmer, Küche samt allem Zugehör sogleich zu beziehen. Tegetthoffstraße 44. 2702

Nett möbliertes, größeres

Zimmer

Theatergasse 19, parterre.

2 Wohnungen

mit 3 und 2 Zimmer, elegant ausgestattet, samt Zugehör zu vermieten. Bismarckstraße 17.

Eine 2933

Wohnung

mit 1 Zimmer, große Küche für eine kleine bessere Familie bis 1. Oktober. Kärntnerstraße 58.

Stellensuchende

jeder Branche, welche sich mit dem Verkaufe eines überall begehrten Konsum-Artikels befassen wollen, finden rasch Stellung gegen Monats-Zygm und hohe Provision. Offerten unter „M. G. 1069“ an **Hausenhein & Vogler A. G.**, München.

2 möbl. Zimmer

1 großes, 1 kleines, gassenseitig, nächst den Schulen zu vermieten. Bürgerstraße 5, 2. St. 2902

Amerika.

Abfahrt von Havre jeden Samstag. Fahrkarten durch die

Französische Linie

Gute und schnelle Beförderung. Ausgezeichnete Verpflegung inkl. Wein und Liqueur. Amerikanische Eisenbahnfahrkarten nach jeder Station zu Originalpreisen. Nähere Auskunft gratis u. franko durch die 2640

Französische Linie

Wien, IV., Weyringergasse 8.

Realität

bei St. Leonhard, bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäude, 40 Joch Grund nebst Fleischhauerei, Gasthaus, Gemischtwarengeschäft und k. k. Postamt, ist aus freier Hand billig zu verkaufen, alles im guten Zustande. Anzufragen in d. Verw. d. Bl. 3019

Neugeb. Haus

hochhoch, mit 9 Zimmern, 8 Küchen, Gemischtwarenhandlung, Kellern, Wasserleitung bis zum Dachboden und Garten, Zinsbetrag monatlich 74 fl. 44 kr. zu verkaufen. Senauggasse 25, Magdal.-Vorstadt 3027

Drei 3022

Wohnungen

jede mit 2 Zimmer, Küche und Wasserleitung sofort zu beziehen. Bankarigasse 13.

Die Binderwerkstätte

des J. Hvaletz befindet sich Reiserstraße 3. Es sind zu haben neue und weingrüne Fässer. Auch Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. 3014

Schaffer oder Meier

für eine kleine Oekonomie mit etwas Milchwirtschaft, wird zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Kann auch verheiratet sein, wenn die Frau gegen Lohn die Wirtschaftsküche besorgt. Auskunft oder Anträge an die Wm. d. Blattes. 2970

A. Kleinschuster, Marburg

(Telephon 83) offeriert

alle Gattungen Gemüse z. Saison

Paradeis

zum Eintochen 100 Kilo 10 Kronen

Kunsteis

vom städt. Schlachthof, tagsvorher Bestellungen werden zum Haus gestellt, à Bloß 30 h, an der Verkaufsstelle Postgasse Nr. 8 von 10 h aufwärts. 2593

Ein Paar

schwere Pferde

zu verkaufen bei Baumeister **Derwuschek.** 2734

Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. Schwann-Apothete, Frankfurt a. M. 657

Sehr schöne, billige

Bauplätze

zu verkaufen. Lindengasse, Kärntner-vorstadt. Anzufragen **Wozarstraße 72, Marburg.** 2918

Gut erhaltene 2972

Schweinestallung

mit fünf Abteilungen zu kaufen gesucht. Anträge Mühlgasse 15.

Meine Herren!

Die beste und mildeste medizinische Seife ist

Bergmann's

Carbol-Thoerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co.**, Dresden und **Telschen a/G.** (Schutzmarke: 2 Bergmänner)

anerkannt vorzügl. gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthen, Rote des Gesichts 2c. à Stück 80 h bei **Drog. M. Wolfstram** und **Karl Wolf in Marburg.**

Frische 200

Bruch-Eier

4 Stück 10 kr., bei

A. Himmler,

Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Billige, einzimmerige

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister **Derwuschek.** 1695

Clavier- und Harmonium-

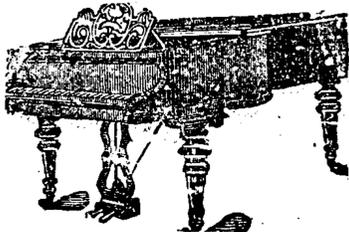
Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfelt, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Branntwein-Destillation

verbunden mit der Erzeugung alkoholfreier Erfrischungsgetränke, kann mit bestem Erfolge sofort betrieben werden, für behördliche Bewilligung zur Erzeugung und Verkauf wird garantiert und gründliche Manipulation durch erfahrenen Fachmann an Ort und Stelle kostenlos eingerichtet und zweckdienliche Informationen wegen flotten Absatzes erteilt. Reflektanten belieben ihre Offerten unter **„Erste Fabrikfirma 42.450“** an die Annoncen-Expedition **M. Dukes Nachf., Wien I., Wollzeile 9,** zu richten. 2232

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Plökel**, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Zu vermieten

2 Wohnungen mit je 2 Zimmer samt allem Zugehör sogleich zu beziehen. — Anfrage **Schmidplatz 5.** 2122

Dreizimmerige

Wohnungen

im 2. Stocf, Bismarckstraße 3, südliche Lage, sind sofort zu vermieten. — Anzufragen Baumeister **Derwuschek.** 2370

Überall, in jeder Familie, verwendet man nur mehr

Volks-Wirtschafts-Kaffee

denn er ist der **vollkommenste Ersatz** für echten Bohnenkaffee; dabei gesünder, um zirka 300% billiger (1 Kg. kostet 56 kr.) und gleich gut wie dieser! Ein Versuch genügt, um sich davon zu überzeugen. Nur echt in langen, blauen Pakets zu 30—56 S. Falls beim Kaufmann oder Krämer nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Fabrik. 5 Kg.-Postpakete frachtfrei jeder Poststation.

Die I. k. rnt. Volks-Wirtschafts-Kaffeeabrik in Villach.

Prämiert: Wien 1904 mit der grossen goldenen Medaille mit dem Ehrenkreuz. 2795

Damen-Herbst- und Winterjacken, Sakko, Mäntel und Krägen, Oberschößen, Unterröcke und Blusen

in großer Auswahl zu billigsten Preisen

empfiehlt 3000

B. Srebre, Tegetthoffstraße Nr. 23.

Baumeister Franz Derwuschek,

Marburg, Reiserstraße 26 856

empfiehlt zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Bauplätze

in der Bismarckstraße, Mellingerstraße und Kernstockgasse.

Bementrohre, Bementplatten, Bementstufen etc.

werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Am Ringofen in Leitersberg

werden Prima Mauer-, Pflaster-, Gessins-, Dach- u. Holzziegel stets vorrätig gehalten und werden Preisanstellungen je nach Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Eigene Bautischlerei und Schlosserei.

Übernahme von Gewölbs-Portalen von der einfachsten bis elegantesten Ausführung, sowie alle in das Baufach einschlägigen Bautischler- und Schlosserarbeiten in solidester Ausführung. Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.



In Tafeln à 10 h überall vorrätig!

Edikt

Im Verlasse nach Herrn Franz R o c e v a r, gew. Realitätenbesizers und Weinhändlers in Marburg findet am 2994

27. September 1904

vormittag 10 Uhr im Keller des Reiser'schen Hauses in Marburg, Reiserstraße 1 die bewilligte freiwillige Versteigerung der Weinvorräte statt. Zum Verkaufe gelangen Kolofer, Korbacher, Windischbühler, Saurischer und Luttengerer, meistens Eigenbauweine, in geachteten Gebinden von 60 Liter bis zu 7 Hektol. Die Weine werden um den Schätzwert per Liter aufgerufen und nur um oder über denselben verkauft. Nach Wunsch des Käufers wird ihm auch das Faß um den Schätzwert überlassen. Der vierte Teil des Kaufpreises ist bei der Lizitation zu erlegen, der Rest bei Fortschaffung des Weines, welche binnen 14 Tagen nach der Lizitation zu geschehen hat.

R. I. Bezirksgericht Marburg Abt. V, am 10. September 1904.

Behördl. konzeffionierte 2951

Stenographiefurse.

Die halbjährigen Stenographiefurse, wöchentlich zwei Lehrstunden u. zw. für Herren **Montag** und **Donnerstag** von 8—9 Uhr abends und für Damen **Mittwoch** u. **Samstag** von 2—3 Uhr nachmittags beginnen für Herren **Montag**, den **3. Oktober** 1904 an der Knabenvolksschule II, Domplatz und für Damen **Mittwoch**, den **5. Oktober** 1904 an der Mädchen-Bürgerschule. Anmeldungen, die auch in der ersten Unterrichtsstunde erfolgen können, und Anfragen mögen mündlich oder schriftlich an den Kursleiter **R o w a t s c h**, staatl. gepr. Stenographielehrer, **Kaiserstraße 5, I.** gerichtet werden. (Sprechstunde Montag, Donnerstag und Freitag von 5—6 Uhr.

Theater- und Kasino-Verein Marburg.

Der Logen-Verkauf

hat bereits seit 18. September l. J. begonnen und besorgt denselben Herr **Oskar Billerbeck**, Herrengasse 29 (Bürostengeschäft.) Wie bisher werden auch für die kommende Saison **halbe Logen** abgegeben. 2886 **Der Verwaltungsausschuß.**

Dank und Anempfehlung.

Erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich, mein

Delikateffengeschäft, Herrengasse Nr. 24

an Herrn **Jakob Prebel** verkauft habe. Bei dieser Gelegenheit danke ich meinen geehrten Kunden herzlichst für das mir entgegengebrachte Vertrauen und bitte, dasselbe in ebenso reichem Maße auf meinen Nachfolger zu übertragen. Hochachtungsvoll

Johann Roy.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich mit heutigem Tage das

Delikateffengeschäft, Herrengasse Nr. 24

von Herrn **Johann Roy** käuflich erworben habe, und daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch gute und frische Ware sowie prompte Bedienung meine geehrten Kunden stets zufrieden zu stellen. Mit der Bitte, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, empfehle ich mich hochachtungsvoll

Jakob Prebel,

Delikateffenhändler.

Schön möbliertes sonnseitiges
ZIMMER
zu vermieten. — Volksgarten-
straße 24. 3941

Stelle gesucht

als Näherin oder Verkäuferin.
Gaswerkstraße 15, **Anna**
Abel. 3049

**Französischen
Unterricht**

erteilt 3042

Frl. Josefina Goudot,
Mariengasse 10, 3. Stoc.

Lehrjunge

mit guter Schulbildung wird
für eine Gemischtwarenhandlung
aufgenommen bei **Karl Fürst**
in Nadersburg. 3042

Greislerei

Gutgehende 2959
oder kleine Wirtschaft zu kaufen od.
zu pachten gesucht. Anträge an die
Verw. d. Bl. unter „Greislerei“.

Ein Zimmer

mit Sparherd, auch geeignet für
kleine Werkstätte oder Magazin so-
fort zu beziehen. Tegetthoffstraße 44.
Anz. in der Tischlerei. 3030

Aepfel

gebodt, per Kilo 6 kr., feine Bir-
nen per Kilo 10 und 12 kr. zu
haben. Obst- u. Weingut „Pitarbie“,
Weinbaugasse. 2998

Winteräpfel

kauft jedes Quantum 2923

A. Himmler, Marburg, Blumengasse.**Buchhaltung,**

einfache und doppelte, kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Korrespon-
denz, Maschinensreiben lehrt ein Fachmann. **Schillerstraße 12,**
2. Stoc rechts. 2570

Danksagung.

Wenn uns etwas in unserem Schmerze zu trösten vermag, so sind es die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem schmerzlichen und unersetzlichen Verluste unserer nun in Gott ruhenden unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin, Tante und Großtante, der Frau

Katharina Gilg geb. Menhart.

Außerstande, hiefür sowie auch für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und schönen Kranzspenden jedem einzeln danken zu können, bitten wir alle unsere Freunde und Bekannten, auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank entgegen zu nehmen. Zu ganz besonderem Danke sind wir jedoch Herrn Pfarrer Ludw. Mahner für seine ergreifende, allen Anwesenden tief zu Herzen gegangene Grabrede, sowie auch für seinen tröstenden Beistand in den erlebten schweren Stunden verpflichtet, den wir hiemit zum Ausdrucke bringen.

MARBURG, am 20. September 1904.

Gregor Gilg

Stationschef der k. k. priv. Südbahn i. P., im Namen aller Angehörigen.

Aparte Neuheiten

für Damen-Kostüme u. Blusen empfehlen
vom billigsten bis zum feinsten Genre

Deu & Dubsy

Modewarenhandlung „zum Bischof“

Herrengasse Nr. 3.

Muster bereitwilligst umgehend!

3035

Wohnung

sonnseitig und bequem, ganzer zweiter Stoc, 5 Zimmer,
Badezimmer, Dienstubenzimmer samt Zugehör ab
1. Jänner beziehbar, ist sofort zu vermieten, **Tegetthoff-**
straße 17. 3011

J. Prebel, Spez.-Delikateffenhändl.

empfehlen 3052

Ceylon-Liberia Kaffee der besten Mischung, Reis Carolina,
Stiglia, Glace, Birgmania, vorzügliche Qualität, eignet sich sehr
für Risotto, echte Bologneser **Teigware**, Pizza-Jungfer-
Del, die beste Qualität, welche im Handel erscheint, hochfeine,
für Mayonnaise geeignete Spezialität. Feines **Tafelöl**.

Billigste Preise. Um recht zahlreichen Besuch bittet
Obiger.

Danksagung.

Die vielen Beweise inniger Anteilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch das Ableben unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

JOSEF NESCHMACH

k. k. Steuereinkommens i. P.

erlitten haben, setzen uns außerstande, allen einzelnen danken zu können. Wir müssen uns daher darauf beschränken, hiefür sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden allen unseren lieben Freunden und Bekannten aus nah und fern, insbesondere aber Herrn k. k. Kreisgerichtspräsidenten Perko, den Herren Beamten des k. k. Steueramtes, der k. k. Finanzbezirksdirektion und der k. k. Bezirkshauptmannschaft auf diesem Wege unseren tiefstgefühltesten Dank auszusprechen.

Marburg, am 19. September 1904.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Bitte nicht zu übersehen!

Die bei der **Lizitation** gekauften 3050

Grabsteine, Granit und Marmor

werden zu sehr billigen Preisen verkauft bei

Mois Kranegger, Tegetthoffstraße 65.